

# Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

**Brachycephalus** set. nigro-purpureus. Zur Zeitung bei Band verzeichnet. 2000. 8.20, leicht Verholzung. HNL. 8.20 einztl. 45.7 Wsp. Weißgr. (eine Holzschwundlochung 23%) bei Verhorntem weibl. Exempl. Gingg. Nr. 10 Wsp., schwer zu färb. Kasten mit Wachss-Kapseln. 15. Mhd.

Brosch. u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-M. I., Marienstraße 38/42, Telefon 25241. Postkonto 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Umbaupräsidentenschaft Dresden und des Schiedsamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Kleinstenelle B. Weißtöpfchen Nr. 1: 10 Minutenzelle (20 mm breit) 11,4 Kpl. Radfahrt nach Großteil B. Gartenzäune zeigen u. Gartenzäune 10 Minutenzelle 6 Kpl. Sitzgrat. 50 Kpl. — Rechteckzellen mit Gartenzäune. Tiefster Radfahrt. Unterlanges Schriftbild werden nicht aufnehmen.

**Hodza will alle Fehler wieder gutmachen**

## **Eingeständnisse zur Lage der Sudetendeutschen**

In einer Unterredung mit dem Prager Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ beschäftigte sich der tschechoslowakische Ministerpräsident H o d z a mit den neuen „Zugeständnissen“ der tschechischen Regierung an die deutschen Minderheitsparteien, die mit der Regierung zusammenarbeiten. Hodza gab offen zu, daß die Regierung bisher in der Behandlung der Minderheiten F e h l e r begangen habe. Er behauptete jedoch, daß das tschechoslowakische System das großzügigste (?) in Europa sei, und erklärte, alle Fehler wieder gut machen zu wollen.

Er sei bereit, voll mit der Sudetendeutschen Partei auf der Grundlage der bestehenden demokratischen Verfassung zusammenzuarbeiten. Auf dem Gebiete der Erziehung beschäfen die deutschen Bürger der Tschechoslowakei bereits Erleichterungen, die weit über das hinausgingen, wozu sie auf Grund ihres prozentualen Verhältnisses zur Gesamtbevölkerung berechtigt seien. (?) Die deutschen Volksstämme hätten jedoch einen wirklichen Grund zur Beschwerde, denn ihre Behandlung sei, was staatliche Anstellungen anlangt, nicht anständig gewesen. Nur auf dem Erziehungs- und politischem Gebiet seien sie entsprechend vertreten. Im Eisenbahnenwesen und in der Finanz seien sie jedoch kaum mit 2 v. H. und auf anderen Gebieten mit noch weniger vertreten. Er, Hodza, habe den tschechischen Nationalisten erklärt, daß es zu der moralischen Herabsetzung des Staates führen würde, wenn man zwei Klassen, die der Besitzenden und die der Habenichtse, schaffen würde. Man habe ein großzügiges Verständnis für die Lage gezeigt, die sich aus der geplanten Ernennung von Deutschen für die Besetzung von freien Staatsstellen ergebe. Für gewisse Posten müsse man jedoch der absoluten Qualität der Kandidaten gewiss sein.

man jedoch der absoluten Voraussetzung der Konsolidation gewiss kein  
Der Verfichterstaat wies dann darauf hin, daß Henlein  
sich vor kurzem bellagt habe, daß seine Partei von jeder Zu-  
sammenarbeit mit der Regierung ausgeschlossen sei. Hodza  
erwiderte, er wolle keine Partei von der Zusammenarbeit  
ausschließen, wenn sie sich offen auf die Grundlage des parla-  
mentarisch-demokratischen Systems und der gegenwärtigen  
Verfassung stelle und alle totalitären Tiele ablehne. Die  
Deutschen müßten ihre Bestrebungen diesen unabänderlichen  
Grundsätzen anpassen. Wenn sie dazu bereit seien, dann sei  
der Weg offen zu einer völligen Verständigung. Er sei auch  
optimistisch genug, seine Politik für die wirtschaftliche und  
politische Zusammenarbeit aller Donaumärkte einschließlich  
Deutschlands weiter zu verfolgen. Ihre Verwirrlichkeit  
ist Henlein loszagen soll, ist unklar. Henlein und seine Be-  
wegung sehen in der deutschen Bevölkerung in der Tschecho-  
Slowakei ein geschlossenes Volkstum, das in seinen politischen,  
kulturellen und wirtschaftlichen Ansprüchen denjenigen  
Totalitätsanspruch erhebt, der einer Volksgemeinschaft von dieser  
Große und Bedeutung aufkommt. Die Botschaft des tschechischen  
Regierungschefs hören wir wohl, die Erfahrung zwingt jedoch  
ihnen erst dann Glauben zu schenken, wenn sie in Taten um-  
gewandelt wird. Dieser Vorbehalt wird verstärkt durch die  
stärkste Erklärung eines Sprechers der nationalsozialistischen  
Opposition, der mit brutalster Offenheit ankündigte, daß sich  
die Opposition, wenn sie einmal die Regierung bildet, an  
keinerlei Zugeständnisse gegenüber den Sudetendeutschen ge-  
bunden fühlen wird.

**Noch ein Reichsdeutscher in der Sowjetunion verhaftet**  
"Allgemeine Staatsfeindlicher Täterschaft" - kein Ende der Deutschenverfolgungen

Berlin, 28. Februar. | Signatur: A. Sawatzky; Kriegsamt Berlin

Der seit 1931 in der Sowjetunion beruflich tätige deutsche Reichsbürger Dipl.-Ing. Franz Schucker wurde am 22. Februar in Berlin-Grabowsee unter der nachgerade schon fast zum Befestigen beschuldigung staatsfeindlicher Propaganda verhaftet. Damit erhöht sich die Zahl der in den letzten Monaten in der Sowjetunion verhafteten Reichsbürgern auf 44. Die Erwartung, daß die Verhaftungsweise und die damit zusammenhängende Deutschenverfolgung in der Sowjetunion nach dem läufigen Ergebnis der bisherigen Haarsprünge zu Ende gehen würde, scheint sich demnach nicht verwirklichen.

#### **Huben machen die Gotjet-Gütenpolitik**

Berlin, 26. Februar.

eine Liste der jüdischen Beamten des sowjetrussischen Außenministeriums, die folgende Namen enthält:

Volkskommissar: Hinkelstein-Litwinow; General-  
sekretariat: Untergeneralsekretärin: Schmitz-Brons-  
ska; Protokoll: Sekretärin Leiter: Woll, Sekre-  
tarin: Burkstein; Politisches Archiv: Vizedirektorin:  
Morsthaler; Erste politische Werkabteilung: Direk-  
tor: Serjow, Lazar Emanuilowitsch, Vizedirektor: Glintz,  
Jakov Simjonowitsch; Zweite politische Werk-  
abteilung: Direktor: Stern, Vizedirektor: Beljanow,  
G. Jakowlewitsch Lewin, Referentin für deutsche Angele-  
genheiten: Kanter, Referentin: Datotchanaja, Berta Israilewna;  
Dritte politische Werkabteilung: Direktor: Neu-  
mann, Vizedirektor: Weinberg, Referent für großbritannische  
Angelegenheiten: Celans, Referentin für italienische An-  
gelegenheiten: Aine, C. Isakowna; Erste politische Or-  
ganisationsabteilung: Direktor: Buckermann, Referent für türkische  
Angelegenheiten: Gurewitsch, Pressereferentin: Halperin;  
Zweite politische Organisationsabteilung: Vizedirektor:  
Smirnow-Fregowitz, M. Samuilowitsch, Referenten für  
österreichische Angelegenheiten: Blarmarktein, Palei, Jakow  
Juristische Abteilung: Vizedirektor: Plotzin,  
M. Abramowitsch, Juristischer Rat: Siumensfeld, Referent

Durwan; Dr. Sawatzewitsch; Wirtschaftsabteilung: Direktor: Rosenblum, Vizedirektor: Morschin, Referent: Brinjow, M. Iljitsch; Konsularabteilung: Rat: Gerebrenni, Benjamin, Referenten: Kriwitskaja, Vera Jakomlevona, Tschel, Bodope; Presse- und Informationssabteilung: Vizedirektor: Mironow, Referenten: Jarischewski, M. Iesimowitzsch, Robinson, Trotschaner, Grinstein, Zupfina; Verwaltungssabteilung: Leiter: Sadlanski, Rat: Balkin; Kaderabteilung: Direktor: Sadlanski; Finanzabteilung: Direktor: Martinow, Jakow Martinowitsch; Büro bei den Bundesrepubliken bei der Großenrussischen Sowjetrepublik: Diplomatische Agenten: in Leningrad: Weinstein, in Alma-Ata: Rose, in Blagoweschtschenk: Neumark, Dr. Wolfsjewitsch; bei der Transcaucasischen Sowjetrepublik: Delegierter: Stark, Leonid; bei der Turkmenischen Sowjetrepublik: Delegierter: Borisow, Solomon, Stellvertreter: Schereschewski, Dr. Iakowitsch; bei der Usbekischen Sowjetrepublik und der Tadschikischen Sowjetrepublik: Delegierter: Einhorn, Jakow. Bei einer Reihe weiterer Staaten ist die zahlenliche Abstammung mehrheitlich

weiterer Beamter ist die jüdische Abstammung wahrscheinlich. Das sowjetrussische Volkskommissariat für die Auswanderungen Angelegenheiten hat mittlerwegen wenigstens 47 jüdische Beamte an leitenden Stellen. Der Volkskommissar selbst ist ein Jude, sein Stellvertreter Kreftskij mit einer Tochter verheiratet. Die am wichtigstenen Abteilungen werden von Juden geleitet. In den wenigen verbleibenden Abteilungen sind mindestens die Stellvertretenden Leiter Juden. Der gesamte übrige Stab von Beamten und Angestellten ist durch und durch verjüdet. Das bedeutet, daß die sowjetische Außenpolitik von Juden gemacht wird und jüdischen Zwecken dient. Die tatsächliche Einheit von Bolschewismus und Judentum wird damit aufzehrlich bewiesen.

**Österreichischer Ministerrat über den Reichsbesuch.**  
Unter dem Vorstoß des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg trat am Freitag ein Ministerrat zusammen, der sich in erster Linie mit dem Besuch des Reichsinnenministers v. Neurath und die mit ihm geplünderten politischen Befreiungen beschäftigt. In der gleichen Sitzung berichtete Finanzminister Dr. Rennauer über seine Romreise.

## **Englische Außenpolitik**

So macht man heute in England Außenpolitik: Der Negus ist zwar ein toter Mann; man hat ihn im Sich gelassen und sich mit den Tatsachen abgefunden. Das hindert das Foreign Office jedoch nicht, den gewesenen Kaiser von Abessinien in aller Höflichkeit offiziell zu den Eröffnungsfeierlichkeiten in London einzuladen. Eine moralische Handlung, für die alle Welt eigentlich volles Verständnis zeigen müßte — dachten die Herren Außenpolitiker in Whitehall. Italien dagegen macht so Außenpolitik: Der für die Eröffnungsfeier ausgewählte Vertreter Haile Selassies wird als Aufrührer und Bandenführer gesangangenommen und hingerichtet. Eine ebenso postwendende wie deuitleiche Antwort, gegen die man in London kaum etwas einwenden kann. Wir möchten in diesem Beispiel eine tiefere Bedeutung sehen. Es bildet einen ausgezeichneten Anschauungsunterricht für die grundlegenden Unterschiede zwischen einer nebelhaft-verstiegenen und einer wirklichkeitsnahen Außenpolitik. Es gab einmal eine Zeit, in der England für sich in Anspruch nehmen konnte, vorbildliche Realpolitik zu treiben. Die Mittel dieser Politik waren nicht immer ganz einwandfrei, dafür aber erfolgreich. Andere wußten sofort, woran sie waren. Heute hat die britische Außenpolitik den Nimbus des gesunden Menschenverstandes längst verloren. Er ist auf die Politik anderer Staaten übergegangen, die man gern als fälschlich bezeichnet. Nicht Überheblichkeit, sondern nüchterne Tatsachen bestimmen zu der Feststellung, daß das Gesetz des Handels heute nicht mehr von London und Paris bestimmt wird, sondern von Berlin und Rom. Konstruktive Politik wird seit einigen Jahren in erster Linie von Hitler und Mussolini gemacht; das klingt nach Eigenliebe und mangelnder Selbstkritik, ist aber eine Erkenntnis, die sich bei urteilsfähigen Betrachtern immer mehr durchsetzt. Das endgültige Urteil soll deshalb ruhig der Nachkriegs-Charlotten bleiben.

tufig der Geschichte überlassen bleiben.

Wenn die englische Außenpolitik eine rein britische Angelegenheit wäre, hätten wir keinerlei Veranlassung, irgendwelche Werturteile über sie abzugeben. Man weiß, daß England immer an das Weltreich denkt, wenn es von der Nordsee oder von Hongkong, von Haferstosspreisen in Manchester oder kollektiver Sicherheit in Westeuropa spricht. Das ist sein gutes Recht, das wir ihm zu allerseit streitig machen wollen. Seit dem Ende des Weltkrieges gefällt sich England jedoch in der Rolle eines sorgenvollen Schulmeisters, der heute diesem und morgen jenem Staat mehr oder minder gute Ratschläge ertheilt. In Downing Street fühlt man sich für Europa verantwortlich und betont immer wieder, daß es England als seine höchste Aufgabe betrachtet, den Frieden in diesem Teile der Welt zu fördern. Wer sich eine solche Rolle anmaßt, der muß sich auch gefallen lassen, daß man in anderen Staaten sein Tun etwas eingehender betrachtet und sich zuweilen weigert, gewisse englische Erkenntnisse als Gebote aus einer besseren Welt hinzunehmen. Wer noch Schulmeister sein will, wenn Knaben zu Männern geworden sind, der wird des öfteren eine ungünstliche Figur abgeben, zumal wenn ihm gewisse Voraussetzungen zu einem solchen Amt durchaus fehlen.

Diese englische Außenpolitik, die seit einigen Jahren von Mr. Anthony Eden repräsentiert wird, steht augenblicklich mitten in einer schweren Krise. Sie hat den Boden unter den Füßen verloren und operiert im luftleeren Raum. So kommt es, daß sich die englische Offenlichkeit immer wieder auftut wundert, wenn die anderen Mächte die so gutgemeinten Londoner Ratschläge ablehnen. In steigendem Maße beginnt man sich jetzt in England Gedanken zu machen, wie es zu dieser Krediteinbuße gekommen ist. Erörterungen darüber sind bereits in die öffentliche Gedankenwelt eindringen und bilden nicht nur ein Hauptgesprächsthema in den Klubs, sondern haben sogar im Parlament zu bemerkenswerten Auseinandersetzungen geführt. Es dämmert die Erkenntnis, daß Englands Politik der letzten Jahre eine Politik des „Sowohl als auch“, eine Politik der Halbschritte und der verpaßten Gelegenheiten gewesen ist. Die gigantische Auseinandersetzung, die jetzt in die Wege geleitet wird, ist nichts anderes als das notwendige Ergebnis einer Außenpolitik, die weder heiß noch kalt ist. Während die Weltlage entschlossene Maßnahmen und großzügige Planungen verlangte, stand man in London Gefallen an einem System, das ebenso reich war an kleinstlichen Nadelstichen und unangebrachter Vervormung, wie es ihm an Weitblick und Taktgefühl mangelte. In England beginnt man jetzt nach dem Warum dieser Politik zu forschen. So fragte im Oberhaus der zur Arbeiterpartei gehörende Lord Arnold nach dem Sinn der sogenannten follettiven Sicherheit, die doch einen vernichtenden Schlag nach dem anderen erlitten hat und deren Scheitern von dem Ministerpräsidenten Baldwin und dem Verteidigungsminister Hastings offen zugegeben worden ist. Der Lord fragte weiter, weshalb man im Foreign Office eigentlich Deutschland immer das Schlechteste und Frankreich immer das Beste sah. Sein Peerkollege Mount Temple von der konservativen Seite des Hauses wollte gern wissen, weshalb man die deutschen Wiederaufbaubedinge abgelehnt hat und weshalb man die kommunistische Weltgefahr nicht sehen will. Diese Wa-

fragen wirken in ihrer Einschätzung so überzeugend, daß der Sprecher der Regierung bei ihrer Beantwortung eine mehr als ungünstige Figur macht.

Leider ist der Kreis der Männer, die über Englands Außenpolitik eine andere Meinung haben als die Regierung, an Einfluß noch nicht so groß, daß im nächsten Zeit schon ein anderer Wind über den Kanal wehen wird. Die Regierung-Affäre beweist, daß man in dieser Beziehung noch nicht allzu hoffnungsvoll sein darf. Die Herren im Foreign Office glaubten wieder einmal „absolut correct“ gehandelt zu haben, als sie den Regen daten, um Mat nach London zu kommen. Sie waren deshalb höchst erstaunt, als Italien von einer offenen Beleidigung sprach. Die mühsam hergestellte Entspannung zwischen den beiden Mächten, die zum Abschluß des Mittelmeer-Abkommens führte, ist durch diesen Akt typisch englisches Moralpredigens ernstlich in Frage gestellt. Das gewaltige Rüstungsprogramm, durch das — nach einem offenen Wort Sir Samuel Hoare — England als erster durch Siegeln des Rüstungswettlaufs gehen will, hat in Rom überaus große Verstimming ausgelöst. Besonders empört ist man über die englische Scheinheiligkeit, imperialistische Abhängen mit demokratischen Friedenspakt zu kombinieren. Wenn der Große Britische Rat am 1. März zusammentritt, so wird er sich vor allem mit der neuen englischen Rüstung beschäftigen und Gegenmaßnahmen beschließen. Weder Deutschland noch irgend ein anderes Land hat einen Vorteil von einer Verspannung zwischen Rom und London. Wenn man auf englischer Seite jedoch immer wieder den Anspruch erhebt, „Schiedsrichter der Welt“ zu sein, und dabei andere Mächte so plump vor den Kopf stößt, wie es mit der Regen-Erlaubung geschieht, dann darf man sich auch nicht wundern, daß der Will zur Zusammenarbeit damit nicht gerade gefordert wird.

Was für Italien gilt, gilt in dieser Hinsicht auch für Deutschland. Man weiß in England ganz genau, daß ohne eine Neuordnung der Rohstoffverteilung Europa nicht zur Ruhe kommen kann. Die britische Außenpolitik sieht den Krieg in den Sand, um die Sprache der Tatsachen nicht zu hören. Da sie bei der Kolonialfrage mit den alten Parteien nicht weiter kommt, lädt sie ihre Sache von den Diehards vertreten. Das sind zum Teil noch Engländer vom alten Schrot und Korn, also Imperialisten. So verhinderte der General Page-Croft kürzlich die „nichtmilitärische konservative Meinung“, daß von einer Rückgabe der Kolonien an Deutschland überhaupt nicht die Rede sein könnte. Er verhinderte die schenkellosen Gründe Mr. Edens, dessen Argumente von der angeblichen Verlustlosigkeit der ehemals deutschen Kolonialgebiete und der erforderlichen Eingeborenenbefreiung von Adolf Hitler so schnell und klugwagend widerlegt worden sind. Page-Croft war ehrlich genug, zuzugeben, daß es einzige und allein imperialistische Gründe sind, die England veranlassen, von seinem Übersturz nicht eine fingerhüpfige abzugeben. Der

ehrenwerte General war jedoch so grobhaftig, eine Erörterung der Kolonialfrage in Aussicht zu stellen, wenn Deutschland endlich den lange geforderten „Friedensbeitrag“ lieferte. Als einen solchen Friedensbeitrag würde die „amtliche konservative Meinung“ zum Beispiel Kleinfesten wie den Reichstag des Reiches auf die allgemeine Wehrpflicht und auf U-Boote und die Verschrottung von 70 Prozent der neu erstandenen Luftwaffe betreffen. Bei einer derartigen Weltkriegseröffnung ist es wahrscheinlich, daß Deutschland auch hier wieder alle „autogenen britischen Vorschläge“ abschafft. Politiker wie der General Page-Croft sind durchaus keine Sondererscheinungen. Im „Daily Telegraph“ vom Mittwoch dieser Woche lasen wir einen langen Artikel des früheren Außenministers Sir Austen Chamberlain, in dem schwarz auf weiß bewiesen wurde, daß 1. Deutschland mit seinen dauernden Forderungen den Weltfrieden gefährdet, daß es 2. nie aufzuladen sein und immer neue Forderungen stellen wird, daß 3. die ehemaligen deutschen Kolonien nichts wert sind und daß 4. die Rückgabe dieser Kolonien eine Gefahr für das britische Weltreich bilde.

Angesichts einer solchen Geisteshaltung bleibt nur die Aussicht, daß diese Männer einmal von der politischen Bühne abtreten werden. Dann dem durch Adolf Hitler bewirkten Wiederaufstieg Deutschlands zu Macht und Freiheit können wir auf diesen Zeitpunkt warten. Wir wünschen die englische Freundschaft, weil von ihr die Zukunft Europas abhängt und weil ohne sie ein dauerhafter Frieden nicht möglich ist. Wir sind aber ehrlich genug, zu sagen, daß bei den gegenwärtigen Methoden der britischen Außenpolitik wenig Hoffnung besteht. Es ist jedoch möglich, daß gewisse Ereignisse, die schon heute für den Bestand der kleinen Zulturnationen eine schwere Bedrohung darstellen, dem Foreign Office jenen nützlichen Sinn für Tatsachen zurückgeben, der es früher ausgesprochen hat. Hoffentlich nimmt das britische Weltreich einmal keinen Schaden, daß seine Außenpolitiker diese Ereignisse zu lange übersehen.

## Blum „muß sich erst einmal wieder zurechtfinden“

Aussprache in der französischen Kammer - Scharfe Kritik an der Volksfrontregierung

Paris, 26. Februar.

In der französischen Kammer begann am Freitag die seit langer Zeit angekündigte innerpolitische Aussprache. Vor die Regierungshäuse und in Anwesenheit fast aller Regierungsmitglieder kam es dabei zu lebhaften Auseinandersetzungen über die innerpolitische Lage Frankreichs und die Politik der von Ministerpräsident Leon Blum geführten Volksfrontregierung.

Die Auseinandersetzung begann mit einer Anfrage des ehemaligen Ministerpräsidenten Haindrin. Ministerpräsident Blum habe angekündigt, erklärt Haindrin unter anderem, daß er im Mai ein neues Programm einbringen werde, und daß das Programm der Volksfront lediglich einen Nebenzweck darstelle. Es sei aber die Frage, ob die Ereignisse es Blum überhaupt gestatten würden, mit seiner neuen Politik bis zum Mai zu warten. Blum meine es sicher ehrlich, aber er führe das Land dem Zusammenbruch entgegen.

Haindrin versuchte, diese Behauptung zu begründen, indem er auf die großen Schwierigkeiten des Schamais und Page-Croft war ehrlich genug, zuzugeben, daß es einzige und allein imperialistische Gründe sind, die England veranlassen, von seinem Übersturz nicht eine fingerhüpfige abzugeben. Der

aber niemand mehr etwas borgen. Die Aussichten für die Zukunft seien schlecht.

Die Weltausstellung hält die Pleite nicht auf

Die Regierung behauptet zwar, daß die Weltausstellung in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht einen Erfolg bedeutete. Aber nur unter günstigsten Umständen und vorausgesetzt, daß die Ausstellung am 1. Mai eröffnet werden könnte, sei mit zwei Millionen ausländischer Besucher zu rechnen. Wenn jeder von ihnen 2000 Franken ausgeben würde, ergäbe das vier Milliarden Franken, das heißt weniger als der Betrag der Anteile der französischen Eisenbahnen in England, die noch in diesem Jahre zurückgezahlt werden müsse. Die Regierung habe Unrecht, wenn sie erklärt, daß der Erfolg der Ausstellung das Minus des Außenhandels weitmache. Der Zusammenbruch werde in dem Augenblick eintreten, wo die Finanz- und Währungsnot gleichzeitig von der Regierung Maßnahmen verlangen würden. Dann würde die Regierung zur Inflation und zur Devisenkontrolle gezwungen sein. Derartige Maßnahmen aber würden London und New York verärgern, denn es sei wahrscheinlich, daß Ministerpräsident Blum sowohl England wie Amerika gegenüber besondere Verpflichtungen übernommen habe. Er dürfe diese Länder aber nicht verärgern, weil er auf sie seine gesamte Außenpolitik stütze.

Blum — der Gefangene des Marxismus

Der Ministerpräsident sei der Gefangene des Marxismus. Er werde gezwungen sein, dem Kapitalismus immer wieder den Krieg zu erklären, und die Folge davon sei, daß er nicht auf die Unterstützung und Mitarbeit des Kapitalismus rechnen könne. Die unvorsichtigen Reden seiner Umgebung, besonders die der Kommunisten, hätten dazu beigetragen, daß man der Regierung besorgnisse entgegnete. Es sei wahrscheinlich, daß diese Reden, die von Zwangsmaßnahmen gegen den Kapitalismus sprachen, im Einvernehmen mit Blum gehalten worden seien, und daß Blum deshalb über kurz oder lang zu solchen Zwangsmaßnahmen gegen das Kapital gezwungen sei werde. Es besteht die Befürchtung, daß er langsam zur Diktatur abgleite. Klassendiktatur aber bedeutet Bürgerkrieg.

Im weiteren Verlaufe der Kammeraussprache wies der rechtsgerichtete Abgeordnete Fernand Laurent auf die rechtssicherheitsbedenken der Regierung infolge des mangelnden Vertrauens hin. Eine Milliarde Franken würden wochenlang von der Bank von Frankreich ausgeführt.

Finanzminister Vincent Auriol unterbrach den Abgeordneten und beschwerte sich in bestiger Form über den Fehlbau der Reichspresse, der er Falschmeldungen vorwarf, auf die das mangelnde Vertrauen zurückzuführen sei.

Nur die Rüstungsindustrie blüht

Laurent ging nach diesem Zwischenruf auf die einzelnen Punkte des Volksfrontprogramms ein, um nachzuweisen, daß mit Ausnahme der Rüstungsindustrie auf keinem Gebiete der Wirtschaft eine Erzeugungssteigerung zu verzeichnen sei. Es sei bemerkenswert, daß die einzige Besserung, die im gesamten französischen Wirtschaftsbereich zu verzeichnen sei, sich ausgerechnet aufgrund der Kanonenhändler auswirkt, und es sei eigenartig, daß dies gerade unter einer Linkspolitierung der Fall sei. Laurent forderte den Ministerpräsidenten schließlich auf, zu erklären, ob er mit der Stellung einverstanden sei, die der Gewerkschaftsführer Jouhaux sich angeeignet habe, und die praktisch dazu führe, daß zum Beispiel auf der Weltausstellung kein Arbeiter angestellt werden dürfe, der nicht Mitglied des marxistischen Gewerkschaftsverbandes sei.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kritisierte der ebenfalls finanzminister Paul Reynaud die Politik der Regierung, insbesondere auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet. Dann sprach

Ministerpräsident Blum.

Unter dem Gelächter der Rechten stellte der Ministerpräsident zunächst fest, daß er mit Recht behaupten könne, die Lage sei besser geworden. Das Land finde langsam seine wirtschaftliche Gesundheit wieder. Die Arbeitslosigkeit habe nachgelassen und die teilweise Arbeitslosigkeit sei vollkommen verschwunden. Die von der Regierung vorgeschlagene „Pause“ bedeute nichts anderes als die Durchführung einer vorsichtigen Politik, wobei in Erwägung gezogen werden müsse, ob man gewisse Pläne nicht besser etwas hinauszögern werde. Eine Periode der Stabilität sei notwendig, damit man sich erst einmal wieder zurechtfinde. (1) Nach der Pause werde man fortfahren, das Programm der Volksfront auch weiterhin zu verwirklichen. Dieses Programm, so betonte Leon Blum mit Nachdruck, sei aber das einzige, wogegen die Weltbevölkerung gegenwärtig dem Bande verpflichtet sei. (2) Nach der Pause werde man fortfahren, das Programm der Volksfront auch weiterhin zu verwirklichen. Dieses Programm, so betonte Leon Blum mit Nachdruck, sei aber das einzige, wogegen die Weltbevölkerung gegenwärtig dem Bande verpflichtet sei.

Der Ministerpräsident wandte sich dann der Frage einer möglichen Erweiterung seines Kabinetts nach rechts zu, die er als unangebracht und als in Widerspruch zu den Interessen des Landes siehend ablehnte. Er sei sonst der Ansicht, daß die Regierung der Volksfront heute die einzige mögliche „nationale“ Regierung sei und daß sie dies nur bleiben könne, wenn sie eine Volksfrontregierung sei. Unter dem Protest der Opposition behauptete Leon Blum, daß seine Regierung nie eine Partei-politisch betriebene oder Antipolitisch betriebene habe. Sie habe stets als die Regierung Frankreichs gehandelt, und sie wünschte aufdringlich die Unterstützung aller Franzosen ohne Unterschied der Einstellung.

Die Auseinandersetzungen des Ministerpräsidenten wurden häufig durch ironische Anspielungen der Rechten unterbrochen, die ihm das Recht abprach, im Namen des geliebten französischen Volkes zu reden. Die Sitzung nahm verschiedene recht lebhafte Charakter an, und der Kammerpräsident Herzog hatte alle Mühe, die erhabten Gemüter zu beruhigen. Nach den Auseinandersetzungen Blums wurde die Sitzung verlängert.

## Sowjetrußland verzichtet auf die Seekontrolle

Ohne Angabe der Gründe - Die Mächte fällt

London, 26. Februar.

In der Freitagssitzung des Unterhauses des Reichstagsausschusses erklärte der Vertreter Sowjetrußlands, daß seine Regierung auf die Beteiligung an der Seekontrolle Spaniens verzichte.

Auch der portugiesische Vertreter erklärte, daß sein Land sich an der Seekontrolle nicht zu beteiligen wünsche, daß es sich aber das Recht vorbehalte, den Anspruch auf die Beteiligung seines Landes erneut zu erheben, falls dies auch andere Mächte tun sollten. Der Unterhausbund stellte hierauf fest, daß hier nach nur die vier Mächte Deutschland, Italien, England und Frankreich für die Seekontrolle in Betracht kämen. Er erklärte die Vertreter dieser Mächte um eine endgültige Stellungnahme.

Es ist jammerisch, daß der Vertreter Moskaus nicht angegeben hat, aus welchen Gründen seine Auftraggeber auf eine Beteiligung an der Seekontrolle verzichtet haben. Allein Schweden empfindet die Dinger der moskowitiischen Heilskirche im allgemeinen nicht. Auch der Ausreden, daß es den roten Flanzen in der Biskaya, wo die Sowjetflotte nach dem Londoner Plan „Wache schließen“ sollte, zu früh in sich sei, schlägt es an Überzeugungskraft. Bleibt also nur übrig, daß Moskau, wenn es schon keinen Außenminister zugeteilt erhält, von dem aus es keine bolschewistischen Hilstruppen in Spanien ungehört unterstützen kann, an einer Beteiligung überhaupt kein Interesse mehr hat. Am Hinblick auf die baldige Befriedung Spaniens ist der sowjetrußische Verzicht also nur zu begreifen. Er ist gleichzeitig ein lehrreiches Beispiel, inwiefern Moskau sich an einer internationalen Zusammenarbeit an beteiligen wünscht, wenn es sich einmal tatsächlich um den Frieden Europas handelt.

### Espanische Bolschewisten wie Gangster

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Berlin, 26. Februar.

Aus Malaga wird berichtet, daß dort die spanischen nationalen Behörden immer wieder auf neue Spuren des Büttens der Bolsheviken horden. So hat zum Beispiel der Hauptling der sogenannten bolschewistischen „Freien Jugend“

namens Santana Galera mit am schlimmsten gewütet und nach amerikanischem Gangsterwortblatt Verhaftungen genommen. Weit hat er von den Angehörigen seiner Organisation bis zu 100.000 Personen erpreßt, som aber immer einige Tage nach der Freilassung der von ihm „Verhafteten“ wieder und begann sein Erpressungsmanöver von vorn. Er wiederholte dieses Spiel, bis seine Opfer vollständig ausgespielt waren. Dann ließ er sämtliche Familienangehörigen verhaften und ließ vorherigen Prozeß, nachdem er ihnen Hochrat vorgeworfen hatte, erstickten. Nur wenige beglückte Familien von Malaga sind diesem Verbrecher entgangen.

### Königsmarsch wieder spanische Nationalhymne

Die nationale Presse verzeichnet die Nachricht, daß in wenigen Tagen ein Dekret unterzeichnet werde, durch das der Königsmarsch wieder spanische Hymne, wieder zur Nationalhymne des spanischen Volkes erklärt wird.

### Deutsch-italienische Freundschaft auf der „Deutschland“

Im Ehren des Admirals von Thiel und des Offiziers des Panzerfahrzeugs „Deutschland“, das im Hafen von Tanger vor Anker gegangen ist, gab der italienische Gesandte ein Essen. In Erwidung dieser Einladung fand an Bord des italienischen Gesandten und der italienischen Offiziere an Bord der „Deutschland“ am Freitag ein Frühstück statt.

### Der neue Danzig-Kommissar bei Delbos

Paris, 26. Februar.

Der neue Kommissar des Volksbundes für Danzig, Burckhardt, stellte am Freitag dem französischen Außenminister Delbos einen Brief ab. Über den Inhalt der Befreiung, die nur von kurzer Dauer war, verlautet, daß Burckhardt nur aus dem Grunde Paris einen Besuch abgestattet habe, um mit dem französischen Außenminister, der Mitglied des Dreierausschusses des Volksbundes für Danzig ist, persönliche Abstimmung aufzunehmen. Aus dem gleichen Grunde werde Burckhardt sich nach London begeben, um mit dem englischen Außenminister Kühnig zu nehmen.

## Dr. Ley über Menschenführung im Handwerk

Steuerberatungsstellen der DGZ - Ein „Haus des Handwerks“ in Frankfurt

Frankfurt a. M., 26. Februar.

Im Frankfurter Römer fand am Freitag eine Tagung des Beirats des deutschen Handwerks statt. Der Beirat ist das beratende Organ der Spitzenleitung des Handwerks und besteht aus fünf handwerklichen Betriebsführern, fünf im Handwerk tätigen Betriebsratsmitgliedern und zwei Vertretern des Hauptamtes für Handel und Handwerk.

Der Leiter des deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter, gab einen ausführlichen Überblick über die augenblickliche Lage im deutschen Handwerk. Dabei ging er im einzelnen auf die Frage der Gewerke, der Handwerkskammer und auf die organisatorischen Maßnahmen des Handwerks ein. Die Kreisgewerke hätten vor allem die Aufgaben, die Betriebswettbewerbsfähigkeit durchzuführen. Den Meisterwettbewerb, der in diesem Jahre zum erstenmal ausgetragen wird, werde im Spätherbst ein Gesellenwettbewerb folgen. In den kommenden Jahren werde der Gesellen- und Meisterwettbewerb zu gleicher Zeit abhalten. Die Sieger würden dem Frühjahr vorge stellt werden. Es ist davon gedacht, die Auszeichnungen für die Gesellenwettbewerbe in den einzelnen Kreisen durchzuführen. Die besten Städte würden auf dem Kreishandwerkerfest ausgezeichnet. Der Abschluß dieser Kreishandwerkerfeste bildet der Reichshandwerkerstag in Frankfurt a. M.

### Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

fuhrte darauf u. a. aus: Das Recht der Menschenführung habe nach dem Willen des Führers einzig der Partei zu Teilen. Daher könne die Partei auf die Menschenführung auch im Handwerk niemals verzichten. Das Handwerk solle man nicht

allein von der wirtschaftlichen, sondern vor allem von der wissenschaftlichen Seite her erhalten und fördern. Die Gewerke und die Arbeiterschaften müssen unter allen Umständen erhalten bleiben.

1. Bei den Steuerberatungsstellen der DGZ, die nun das Doppelte vermehrt werden, sind Steuerberatungsstellen zu errichten, die besonders auch dem Handwerk zur Verfügung stehen.

2. Der Bau des Hauses des Handwerks in Frankfurt a. M. wird sofort in Angriff genommen.

### Der Führer muß genannt werden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Februar.

Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung ist von der Großen Strafsammer Hannover gefallen worden. Die Kammer verurteilte eine lebige Mutter, die sich entschieden hatte, den Führer ihres am 21. September 1935 geborenen Kindes zu nennen, zu 14 Tagen Gefängnis. Im Urteil der Kammerhaltung der Mutter und des Blutes ist es, wie das Gericht in seiner Urteilsbegründung ausführte, entgegen den früheren Gesetzen unbedingt erforderlich, daß der Führer des unehelichen Kindes von der Mutter angegeben wird.



# Dresden und Umgebung

## Und draut der Winter noch so sehr...

Manchmal dünkt es uns, als spalte die Natur des Kalenders. Sie gibt ihre eigenen Wege. Schneestürme brauen mit Macht über das Land, und in den Bergen prunkt mit seiner weißen Märchenpracht erneut der Winter. Blitzen wirbeln auf Erde, es schneit.

Aber unter Schnee und Eis begeht der Frühling lärmisch seinen Einzug. Er lädt unentwegt an sonnigen Stellen die Schneelöckchen läuten und unbemerkt die Knospen schwollen. Er schwält ruhig in Baum und Strauch, zaubert neuen Glanz aus jungen Stämmen und zartem Zweigen und ergänzt und auch, das bereits millionenfach die Samenkörner daran waren, in die Erde zu sinken. Sie wollen alle auf kleinen Beeten und auf großen Feldern neu erwachen. Sie wollen frucht werden und vielleicht auch nachbarliches Brod. Es ist wunderbar: Wir können den Frühling jetzt noch hinter den Schaukästen der Samenhandlungen betrachten, als unglaubliche Körnerchen, hart und fest, in Hüllen, die über Monate hinweg millionenfaches Leben beinhalteten. Auf Papierstücken steht da das Saatgut ausgestellt. Die lünen Säckchen, die weißen Kurkästen, die roten Radieschen, den blauen Wohl — jede Samengattung einzeln und zu einem Häufchen häuerlich hingehäuft. Und in jedem einzeln gelben, grünen, roten, blauen, schwarzen oder weißen Samenkörnerchen träumt nun ein Blümchen, ein Blümchen von seinem Auferstehen. Es träumt von dem Himmel, der seiner wartet, von den linden Lüften und wärmeten Sonnenstrahlen.

Ein kleines Weilchen nur noch — dann wird der Landmann über die Erde schreiten und den Samen wie einen Zegen in den bereiten Boden streuen. Und dann entfaltet sich die junge Saat und spricht und wächst wie eine grüne Woge herein in den Frühling... So, das wird geschehen — und draut der Winter noch so sehr!

J. B.

## Kein Schulkind in Sachsen ohne Zahnbürste

In der Erkenntnis, daß eine richtige Zahnpflege die Grundlage für eine ordnungsgemäße Gesundheitsförderung ist, wurden durch den Schulbeamtenkongress für das W. B. in allen Schulen Sachsen Zahnbürsten-Apelle durchgeführt, bei denen die Schüler ihre Zahnbürsten vorzeigen mußten. Diese Apelle waren mit Lehrgeschäften über Zahnpflege und Ernährungsfragen verbunden. Die Zahnbürsten-Apelle fanden in der zweiten Hälfte des Novembers Januar statt, nachdem diese bereits im Sommer vergangenen Jahres in den Schulen des Kreises Dresden durchgeführt worden waren. Es stellte sich dabei heraus, daß im ganzen Bau Sachsen 80 000 Kinder keine eigene Zahnbürste hatten. Diese Zahnbürsten wurden durch den Schulbeamtenkongress für das W. B. beschafft und den Schülern zur Verfügung gestellt, so daß es heute in unserem Bau keinen Schülern mehr gibt, der nicht eine eigene Zahnbürste besitzt.

## SA-Standarte 93 13 marschiert

Am Sonntag findet ein Propagandamarsch der gesamten SA-Standarte 93 13 statt. Die Standarte wird hierzu 10 Uhr auf dem Altenplatz stehen und von dort 10.15 Uhr abmarschieren. Marschweg: Bischofsstraße, Königsbrücke, Straße, Hauptstraße, Schloß, Seestraße, Friedrichstraße, Maximiliansstraße, Pirnaischer Platz, Moritzburg, Schlossplatz, Marshallstraße, Sachsenplatz, Sachsenallee, Elsterstraße, Stübelplatz, Vennestraße. 12 Uhr Vorbeimarsch der Standarte 93 13 vor dem Standortführer Brigadeführer Rabe auf der Vennewitzstraße gegenüber der Hauptpost. Die Standarte marschiert sturmweise gegliedert, jeder Sturm hinter seinem Sturmschäfte.

Auf Anhieb des Vorbeimarsches wird am Sonntag auf politische Anordnung die Vennewitzstraße von 11.45 bis etwa 12.30 Uhr für den Straßenbahnverkehr gesperrt. Während dieser Zeit wird die Linie 10 zwischen Stübelplatz und Postplatz in beiden Richtungen über Gruner, König-Albert- und Blasdrüser Straße umgeleitet und die Linie 26 am Stübelplatz und Hauptbahnhof unterbrochen. Die während der Sperrung bis oder vom Hauptbahnhof fahrenden Straßenbahnlinien 10 und 26 fahren wieder Straßenbahnen der Linien 10 und 26 auf alle Fahrtäusse ohne Nachholung benutzen.

— Französische Studienabordnung kommt nach Dresden. Aus Paris wird gemeldet: Im Jahre 1938 wird in Ville eine Ausstellung des sozialen Fortschritts stattfinden. Wie hierzu aus Ville berichtet wird, hat der Organisationsausschuss

einen Deutschland von heute aus dem neuen Europa. Mit dankbarer Anerkennung verzeichnete der Redner die Arbeit der französischen Forst- und Schriftsteller Gantier und Marcel Brion, die unabhängig von deutscher Wissenschaftsarbeit das Schlagwort "Vandalismus" widerlegt hatten, und zu einer getrechten Beurteilung germanischer Kulturstellung am Mittelmeer gekommen seien. Indo-germanisches Gut in Brauchtum und Sitte, in Kunst, Wissenschaft und Gedankenausstattung sei im Kern auch heute noch lebendig genug, um bei aller völkischen Verschiedenheit einer Verständigung der Völker zu dienen. Für das neue Deutschland bedeutet das Bekennnis zu seiner nordischen Verbindung alles andere als einen Monopolanspruch auf die europäische Kultur, vielmehr sei sie Verpflichtung den bis heute wesentlich verwandten indogermanischen Völkern gegenüber.

## Böhmisches Goldstück im Deutschen Opernhaus

Der neuinszenierte "Rigoletto" ist eine Sperre im Spielplan des Deutschen Opernhauses zu Charlottenburg. In den männlichen Hauptrollen doppelt besetzt, erfreut er sich der musikalischen Leitung des Dresdner Generalmusikdirektors Dr. Karl Böhm. Das ist Verdi, wie man ihn gerne hört! In den letzten Jahren eine der besten Berliner "Rigoletto"-Aufführungen. Sie ist mit musikalischem Temperament geladen. Böhm führt mit kraftvoll und doch elastisch federnden Zeitmaßen, lädt die Stimmen immer den Vortrag und überträgt nur in Vort und Nachvielen der Gesangsdramaturgen den Schwung dem Orchester, das hier auch die äußerste Energie einfand. So bestimmte Böhm den musikalischen Höchstwert der nüchtern dramatischen Aufführung. Generalintendant Wilhelm Röder tat als Spieler das alleine auf der Bühne. Überblättertendes Leben, sinnentzogenes Reichtum am Hofe des Herzogs, ein Bild, das von Paul Hatzfeld besonders geschickt angelegt war. Die vollendete Sphäre am Vincio lehrte eindrucksvoll für die "Rache des Entlehnens". Karl Schmitt-Walter stellt die Tragödie des Narren in großartiger Siegelung und mit den reichen Mitteln seines warmen, belebten Baritons dar (in der anderen Belebung wurde Hans Reinmar ebenfalls sehr gerühmt). Emma Eitelke singt die Bilda mit alodentein schwungenden Löwen und unfehlbarer Sicherheit des Koloraturen. Beide wurden mit Beifall bei offener Faust überhäuet. Die dritte der führenden Rollen, der Herzog ist wechselseitig besetzt mit Walther Gudwig und Valentín Gálvez. Der Hofzug Guglielmo Goffriller brachte für diese Partie eine zwar angenehme und

## Das neugestaltete Narrenhäusel

Man ist heute sehr erfreut, daß das nette kleine Haus, das wie ein Wächter aus verfallenen Zeiten des Neustädter Aufgangs der Augustusbrücke stand, vor einigen Jahrzehnten nicht der Siedlung zum Opfer fiel. Vor dreißig Jahren, als die neue Brücke geplant wurde, wollte man auch dem Narrenhäusel gegenüber dem Blochhaus den Platz streitig machen. Aber seine eigenartige Bauweise und die Erinnerung an seinen Schöpfer, den Mühlencommissarius, Hostaschenspieler und

Hofmarr Joseph Fröhlich,

der lange Zeit in der Umgebung Augusts des Starlen und seines Sohnes beständig wirkte, bewohnten das historische, 200 Jahre alte Gebäude vor dem langen und langlosen Ver- schwinden.

Im Rahmen des Ausbaues der prachtvollen Königskaserne wurde zog Oberbürgermeister Görner auch sofort eine vollkommene Vereinigung und Umgestaltung des ganzen Baugruppe Narrenhäusel in Erwägung. Heute begreift jeder Vorübergehende recht sinnfällig, daß mit der Befreiung dieses ganzen Komplexes ein Hochpunkt gelungen wurde, der sich großartig in die Gesamtanlage des Königs- ufers einfügt. Nicht ohne weiteres bedachte aber der Rat, daß das um den rechten Erkerturnus verschwundene, ehemalige Narrenhaus die ihm vorgelagerte unschöne Rückfront des ganzen Gebäudekomplexes der Klostergasse verdeckt, der sonst offen dem Aublick freigegeben wäre.

Was das Interesse der Brüderpassanten am meisten erweckt ist:

### der neugestaltete Verbindungsbau

zwischen dem Narrenhaus und dem früheren Hotel "Kaisershof", das schon seit langem die Diensträume der NSB beherbergte. An dem mit einem Holzpalier für Gründungspläne und geöffneten Verbindungsstück ist das Herz der künftigen Stadt, eine große Außenanlage, eingebaut. Von hier aus können sowohl die Wasserversorgung des Narrenhauses, wie auch die im unteren Geschoss des ehemaligen "Kaisershofes" an Stelle der Oberbaureichen Gebriegstänze im Erdgeschoss begünstigte Schuppenküche mit allen gewünschten gastronomischen Diensten bedient werden. In dieser weitläufigen, durch Überlicht tagelangen Lüfte ist man eben dabei, die Wände durch weißen Kochen zu verkleiden; auch ein moderner Menschen darf hier bereits Aufstellung gefunden.

### Im Inneren des Narrenhauses

selbst wird noch eifrig gehämmert, geschabt, gesägt und vermeißelt. Holzherren, Peitern und Kalkstein werken die Treppenhäuser, so daß man sich nur mit Mühe durchwinden kann. Die Umgestaltung des Innern des Narrenhauses war äußerst schwierig. Es galt, im Rahmen des historisch gegebenen mit wenigen Mitteln etwas vollkommen Neuartiges zu schaffen. Die Lösung dieser Aufgabe ist dem Meister des Hochbauamtes und seinem damit betrauten Architekten glän-

zend gelungen. Um räumlich Ordnung zu schaffen, mußten mehrere Wände weichen und neue eingezogen werden. Gestaltbarlich ist in allen Stockwerken baulogische alte Galerie, das oberste Geschoss bildet einen kleinen Saal für geschlossene Gesellschaften. Die Aussicht auf Brücke und Elbe ist durch 80 Fenster voll ausgenutzt. Die Wände wurden frisch verputzt. Die Kopfzerbrechen erforderte der Bau der Dachüberpflaster und der elektrischen Betätigungen, vor allem aber die Stabilisierung der Decken. Am Rückenboden. Alte Holzbalken wurden entfernt und durch neue starke Eisenträger ersetzt. Im Erdgeschoß steht man bereits ein Stück der neuen Dachausdehnung. Unter dem Gebäuden wurde ein alter Gang, wohl eine frühere Schule, ausgeräumt, wie überhaupt jeder Raum schon wegen Hochwassergefahr ausgeschlossen ist.

Es wäre aber verfehlt, wollte man nur beim Narrenhaus an sich einen Besuch abhalten. Alle an das Gebäude angrenzenden

### Terrassen und Säulenhallen

sind hin zu dem reizvollen, eine vergoldete Wellenrahne tragen, und das sind die Belüftung des Königsufer fast sämtlich. In wundervoller barockähnlicher Tendenz mit, zumal das Narrenhaus ein neues Gesicht nach Osten und ein regelwidriges Dach erhält. Die ganze Baugruppe, einschließlich des Brückenkopfes und der breiten Freitreppe, bildet eine in sich abgeschlossene Neuschöpfung, deren volle Wirkung erst der Sommer bringt. Der Pavillon, durch dessen Rahmenartige Verkleidung man herkömmliche Teilebauschritte genießt, wird noch mit Plastik und Bänken ausgestattet. Der Platz vor ihm bleibt öffentliche Freiläche. An diese schließt sich der Wirtschaftshafen mit hohem Baumbestand an. Die Wand nach der Brücke zu gelegenen Vogelbälle wird mit einem keramischen Wandbild, die Motive aus der Stadtgeschichte von Prof. Hans Nadel er darstellen, ausgeschmückt.

Durch die Großart des Königsufers, das bei günstigem Wetter von Hundertausenden Einheimischen und Fremden besucht wird, ist der einzige

### Unblick des Dresdner Stadtbildes „zurückerober"

worden. Es war ja, fast unbemerkt, verlorengangen. Einmal dadurch, daß vor einem halben Jahrhundert die Ankunft der Eisenbahnzüge vom Leipziger (Neustädter) Bahnhof nach dem Hauptbahnhof verlagert wurde, wodurch die in Dresden eindrucksvollen Reisen, "von hinten" an das Stadtbild heran, zum anderen dadurch, daß niemand sonderlich Lust verlor, auf dem ungepflasterten holzigen Neustädter Uferstreifen zu Fußwandern... Durch die Neugestaltung des Königsufers und nicht zuletzt durch die Wiedereröffnung der Baugruppe Narrenhäuser ist der Kampf um das verlorene Stadtbild mit ausschlaggebendem Erfolg geführt worden.

P. F.

und langjährigen Führer des Vereins wurden zahlreiche Ehrenbürgen entstellt, u. a. wurde ihm die Ehrenmitgliedsurkunde überreicht. Verschiedene weitere Darleistungen auf der in eine Bildendichtung mit Hochstil verwandelten Bühne sowie erste und fröhliche Ansprüche verliehnen das Fest.

— 23. Volksfest.

Am Mittwoch, dem 8. März, findet

in der Turnhalle der 25. Volksschule, Voßlandstraße 40, für das Winterhilfswerk ein "Festzettel" statt, der am Freitag, dem 9. März, wiederholt wird. Gleichzeitig läuft eine Aufführung "Grenzenland Sachsen", die an den Aufführungsorten am 18. Uhr, am Donnerstag, den 4., und Sonnabend, den 6. März, von 15 bis 18 Uhr, und Sonntag, den 7. März, von 10 bis 12 Uhr, geführt wird.

— 24. Volksfest.

Am Mittwoch, dem 8. März, findet

in der Turnhalle der 25. Volksschule,

Voßlandstraße 40, für das

Winterhilfswerk ein "Festzettel" statt, der am Freitag, dem 9. März, wiederholt wird. Gleichzeitig läuft eine Aufführung "Grenzenland Sachsen", die an den Aufführungsorten am 18. Uhr, am Donnerstag, den 4., und Sonnabend, den 6. März, von 15 bis 18 Uhr, und Sonntag, den 7. März, von 10 bis 12 Uhr, geführt wird.

— 25. Volksfest.

Am Mittwoch, dem 8. März, findet

in der Turnhalle der 25. Volksschule,

Voßlandstraße 40, für das

Winterhilfswerk ein "Festzettel" statt, der am Freitag, dem 9. März, wiederholt wird. Gleichzeitig läuft eine Aufführung "Grenzenland Sachsen", die an den Aufführungsorten am 18. Uhr, am Donnerstag, den 4., und Sonnabend, den 6. März, von 15 bis 18 Uhr, und Sonntag, den 7. März, von 10 bis 12 Uhr, geführt wird.

— 26. Volksfest.

Am Mittwoch, dem 8. März, findet

in der Turnhalle der 25. Volksschule,

Voßlandstraße 40, für das

Winterhilfswerk ein "Festzettel" statt, der am Freitag, dem 9. März, wiederholt wird. Gleichzeitig läuft eine Aufführung "Grenzenland Sachsen", die an den Aufführungsorten am 18. Uhr, am Donnerstag, den 4., und Sonnabend, den 6. März, von 15 bis 18 Uhr, und Sonntag, den 7. März, von 10 bis 12 Uhr, geführt wird.

— 27. Volksfest.

Am Mittwoch, dem 8. März, findet

in der Turnhalle der 25. Volksschule,

Voßlandstraße 40, für das

Winterhilfswerk ein "Festzettel" statt, der am Freitag, dem 9. März, wiederholt wird. Gleichzeitig läuft eine Aufführung "Grenzenland Sachsen", die an den Aufführungsorten am 18. Uhr, am Donnerstag, den 4., und Sonnabend, den 6. März, von 15 bis 18 Uhr, und Sonntag, den 7. März, von 10 bis 12 Uhr, geführt wird.

— 28. Volksfest.

Am Mittwoch, dem 8. März, findet

in der Turnhalle der 25. Volksschule,

Voßlandstraße 40, für das

Winterhilfswerk ein "Festzettel" statt, der am Freitag, dem 9. März, wiederholt wird. Gleichzeitig läuft eine Aufführung "Grenzenland Sachsen", die an den Aufführungsorten am 18. Uhr, am Donnerstag, den 4., und Sonnabend, den 6. März, von 15 bis 18 Uhr, und Sonntag, den 7. März, von 10 bis 12 Uhr, geführt wird.

— 29. Volksfest.

Am Mittwoch, dem 8. März, findet

in der Turnhalle der 25. Volksschule,

Voßlandstraße 40, für das

Winterhilfswerk ein "Festzettel" statt, der am Freitag, dem 9. März, wiederholt wird. Gleichzeitig läuft eine Aufführung "Grenzenland Sachsen", die an den Aufführungsorten am 18. Uhr, am Donnerstag, den 4., und Sonnabend, den 6. März, von 15 bis 18 Uhr, und Sonntag, den 7. März, von 10 bis 12 Uhr, geführt wird.

— 30. Volksfest.

Am Mittwoch, dem 8. März, findet

in der Turnhalle der 25. Volksschule,

Voßlandstraße 40, für das

Winterhilfswerk ein "Festzettel" statt, der am Freitag, dem 9. März, wiederholt wird. Gleichzeitig läuft eine Aufführung "Grenzenland Sachsen", die an den Aufführungsorten am 18. Uhr, am Donnerstag, den 4., und Sonnabend, den 6. März, von 15 bis 18 Uhr, und Sonntag, den 7. März, von 10 bis 12 Uhr, geführt wird.

— 31. Volksfest.

Am Mittwoch, dem 8. März, findet

in der Turnhalle der 25. Volksschule,

Voßlandstraße 40, für das

Winterhilfswerk ein "Festzettel" statt, der am Freitag, dem 9. März, wiederholt wird. Gleichzeitig läuft eine Aufführung "Grenzenland Sachsen", die an den Aufführungsorten am 18. Uhr, am Donnerstag, den 4., und Sonnabend, den 6. März, von 15 bis 18 Uhr, und Sonntag, den 7. März, von 10 bis 12 Uhr, geführt wird.

— 32. Volksfest.

Am Mittwoch, dem 8. März, findet

in der Turnhalle der 25. Volksschule,

Voßlandstraße 40, für das

Winterhilfswerk ein "Festzettel" statt, der am Freitag, dem 9. März, wiederholt wird. Gleichzeitig

**Reichsbahnoberinspektor a. D. Mühlé 70 Jahre alt**

Ein weisfamner und geschätzter Vertreter und Förderer des deutschen Männergesangs, Reichsbahnoberinspektor a. D. Max Mühlé, vollendet am 1. März sein 70. Geburtstag. Der Jubilar ist im Gesing im Ergebirge geboren und hat die Laufbahn eines mittleren Eisenbahnbeamten ergriffen. Nach fast 50jähriger Tätigkeit trat er 1929 in den Ruhestand. Da er die Gewerbeschule in Dresden besucht hatte, wurde er 1894 Mitglied des Männergesangvereins ehemaliger Gewerbetüchter. Im Jahre 1899 war er an der Gründung des Männervereins Reichsbahn Dresden beteiligt, den er von 1908 ein Vierteljahrhundert vorbildlich geleitet hat. Als er sein Amt niedergelegt, wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Während der Kriegszeit hat der Verein dreihundert Wohltätigkeitskonzerte veranstaltet und einen Meingewinn von 25000 Mark abgeliefert. Von 1908 bis 1922 war Mühlé Vorsteher des Julius-Otto-Bundes und wurde bei der Niederlegung dieses Amtes zum Ehrenvorsitzenden berufen. Von 1928 bis 1938 gehörte er als Vertreter Sachsen dem Gesamtausschuss des Deutschen Sängerbundes an. Im Jahre 1934 erhielt er den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 50jährige Sängerkarriere. Neun Männergesangvereine im In- und Auslande, u. a. die Meuseler Biedertofel in Ostland, verliehen dem Jubilar die Ehrenmitgliedschaft. Außerdem gehört er mehreren Männergesang- und Orchestervereinen als außerordentliches Mitglied an. Unter der Führung von Max Mühlé hat der Männergesangverein Reichsbahn und der Julius-Otto-Bund große, sehr erfolgreiche Konzertreisen unternommen. So ist bei den älteren Sängern noch in guter Erinnerung die Reise des Julius-Otto-Bundes im Jahre 1924 durch Norddeutschland, die auch nach Friedradsburg auf die Grabstätte des Fürsten Bismarck führte, wo Max Mühlé vor 100 Sängern die Gedächtnissrede hielt. Von besonderer Bedeutung waren ferner die Konzertreisen des VDGB Reichsbahn durch Süddeutschland und nach Eisenach mit einer Gesangsaufführung auf der Wartburg.



Foto-Poos

Max Mühlé, umris die Sozialpolitik im Dritten Reich. Wenn man sich die Entwicklung der letzten vier Jahre vergegenwärtige, müsse man feststellen, daß einzig und allein die Erziehungsherrschaft der Partei und der Deutschen Arbeitsfront die Sozialpolitik vorgetrieben habe. Aufgabe der Gesetzgebung konnte es nur sein, was so vorbereitet worden war, in seine Normen zu ziehen. Wenn der deutsche Arbeiter sich frage, was ihm die neue Sozialordnung gebracht habe, so sei zu bemerken, daß allenfalls Neuland betreten worden sei, das erst langsam erschlossen werden könne. Das die Sozialpolitik auf dem richtigen Wege ist, zeigten die anerkennenden Stimmen des Auslandes.

Als der Redner geendet hatte, erschienen Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann, Obergruppenführer Kreishauptmann Schermann und Hauptamtsleiter der NSDAP Claus Selauer.

Der Vetter des Schulungsamtes der DAF, Dr. Wagner, sprach der Deutschen Arbeitsfront die europäische Aufgabe zu, eine Front der Schaffenden gegen die Weltgefahr des Bolschewismus zu bilden, und dann ergriff Hauptamtsleiter der NSDAP, Selauer, das Wort. Er ging davon aus, daß der Nationalsozialismus keine Reform, sondern eine Revolution gebracht habe, die eine Umschichtung aller Werte bedinge. Es gelte, den deutschen Menschen zu befriedigen und ihm zu verdeutlichen, daß er durch Einsatz seiner Kräfte Rot zu wenden imstande sei. Der deutsche Schicksalweg fordere in zwingender Notwendigkeit die Volks- und Leistungsgemeinschaft. Nur eine Seele wohne in des Deutschen Brust; vom Idealismus getragenes Schaffen.

Mit freudigen Beifall und Beifallungen begrüßt, trat

**Reichsstatthalter Mutschmann**

an das Rednerpult. Der Gauleiter betonte eingangs, Sachsen sei Holz darauf, daß die Berufsgruppen „Stein und Erde“, die

**Schiffsungen erwarben erstmals den Bootsmannsbrief**

Auf der bisher einzigen deutschen Berufsschule für Schiffer, der Schifferberufsschule Dresden, wurde dieser Tage der erste Unterrichtsbahrgang abgeschlossen. Am Freitagnachmittag stand in Gegenwart von Vertretern der Partei, der Behörden und der Binnenschifffahrt an Bord des wimpelgeschmückten Schiffes die Bergungs-Abfischleiter statt. Der Leiter der Schule, Gaufaburkseferent Claus, gab einen Überblick über die lebendig gehaltene achtwöchige Schulungsarbeit, die nicht nur der Vermittlung von Wissen und praktischen Fähigkeiten, sondern auch der charakterlichen Ausrichtung der Jungen gespalten wurde. Zur Sicherstellung eines täglichen Berufsnachwuchses in der Schifffahrt sei die Erfahrung aller Schiffsungen durch Schifferberufsschulen erforderlich. Es werde angestrebt, die Dresdner Schule in Zukunft Jahrgangsweise in drei Klassen einzuteilen, um eine besonders umfassende und ins einzelne gehende Ausbildung zu erreichen. Pg. Claus konnte mehrere Schiffsungen für besondere Leistungen während des Lehrganges auszeichnen. Die von Gauobmann Peitsch gestiftete „Odeon-Ozeanfahrt“ wurde dem 17jährigen Schiffsungen Berthold aus Pöhlwitz verliehen. Zehn Jungen konnten an der während der Schulung bestandenen Prüfung für Rettungsschwimmer bestanden.

Nach kurzen Ansprachen eines Vertreters von Gauobmann Pg. Peitsch und des Leiters des Schifferbetriebsverbandes der

Elbe, die die gute Zusammenarbeit zwischen DAF und Schifffahrt unterstrichen, betonte der Vertreter der RBSG, Verkehrs- und öffentliche Betriebe, Reichsstadt Binnenschifffahrt, Pg. Becker (Berlin), daß die Schifferberufsschule Dresden voll und ganz die in sie gelegten Erwartungen erfüllt habe. In allen Kreisen der deutschen Binnenschifffahrt habe sich die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Berufsfähigkeit in der Binnenschifffahrt durchgesetzt. Daß diese durchausfahren sei, habe die Dresdner Schule bewiesen. Die Ausbildung müsse in Zukunft bereits mit der Schulung der Schifferkinder in engem Zusammenspiel beginnen und in Schulen nach dem Vorbild der Dresdner fortgesetzt werden.

Mit der Abschlußfeier verbunden war die Übergabe von acht Schiffsungen in den Bootsmannsstand. Die Jungen haben nach Beendigung ihrer dreijährigen Ausbildung die Bootsmannsprüfung auf der Schifferberufsschule Dresden abgelegt und als erste Schiffsungen den von der DAF eingeführten Bootsmannsbrief erworben. Die Übergabe ging in einer nationalsozialistischen Gedankengut entstehenden Form vor sich.

**Deutsche Reise - Deutsche Namen**

Die Fremdenverkehrsgemeinden sind bei den Werbungsarbeiten für die im Festlande deutscher Kultur 1937 schon frühzeitig einsetzend Reiseziele, die stets mit den österreichen zu beginnen pflegten. Es sei daran erinnert, daß auch in der Benennung der Reise die sogenannte Vergleichswerbung zu unterblieben hat. Die Fremdenverkehrsgemeinden und ganz besonders das Gaststättengewerbe, das von sich aus Reise durchführte, müssen grundlegend die Borderung erfüllen: für deutsche Reise deutsche Namen! Das Wort „Italienische Nacht“ ist an sich zu einem feststehenden Begriff geworden. Aber schon im Sommer 1935 hat die Hauptstadt der Bewegung das neue Wort „Sunne Räume“ geprägt, das schnell volkstümlich wurde. Namensbezeichnungen wie „Eine Nacht in Monte Carlo“, „Ein Abend an der Riviera“, „See- und Strandländer“, „Siegessäule“ und dergleichen sind schon im Hinblick auf die Werbung leglicher Vergleichswerbung nicht zu verwenden.

**Muß auf Richtungen****am heutigen Sonnabend**

Kreuzfahrt, 10 Uhr: 1. Wie wunderbarlich ist doch diese Straße (J. S. Bach); 2. Christi, du Heiland deiner Knechte (J. S. Bach); 3. Und ob gleich alle Teufel (J. S. Bach); 4. Sei ich du deine Seele (Wetus 1903).

Kreuzfahrt, gegen 10 Uhr (nach der Messe): 1. Antioche (Wetus 1888); 2. Wie wunderbarlich ist doch diese Straße; 3. Christi, du Heiland deiner Knechte (J. S. Bach); 4. Sei ich du deine Seele (Wetus 1903).

Marktfahrt, 10 Uhr: 1. Christi, du Heiland deiner Knechte (J. S. Bach); 2. Wie wunderbarlich ist doch diese Straße (J. S. Bach); 3. Und ob gleich alle Teufel (J. S. Bach); 4. Sei ich du deine Seele (Wetus 1903).

Der Große Dresdner Volksnachter (ca. 40 Minuten) hält morgen, Sonntag, 10 Uhr, in der Kreuzkirche seine dreijährige „Wallfahrt“ der Volksnacht. Gebeten werden unter Zeitung von Pauli Kleiner Buchdruckerei aus der Schönheitssalon. Bibelwort: „Heiliger Geist“; an der Orgel: Organist Höttinger.

**Die Frau im volksdeutschen Raum**

In einer Volksdeutschen Feierstunde der VDA-Frauengruppe, zu der die Leiterin Doris Langenegger auch die Hauptaufsichtsleiterin willkommen hieß, sprach Frau Hessenauer über das Thema: „Som Gedenken der Frauen und Mütter im Kampf für deutsche Kultur in fünf Gräben.“ Die Rednerin betonte, daß die Deutscherhaltung des Jugend im Ausland nur durch die häusliche Erziehung zu erreichen sei. Es kommt darum immer auf die seelische Verantwortung und die bewußte, volksdeutsche Haltung der Mutter an. Die opfervollen Aufgaben der deutschen Siedler- und Kolonistenfrauen wurden umrissen. Die Männer hätten ihre oft großen Leistungen nicht vollbringen können, wenn ihnen nicht die Frau tapfer zur Seite gestanden hätte. An Einzelbeispielen erkannte die Taftkraft und Entschlusskraft deutscher Frauen in allen Weltteilen, und an ihnen zeigte sich zugleich der Opfermut für das Deutschland. Kultur, Muttersprache, deutsche Schule, Achtung vor allem vor dem Volk, dem sie entstammen, verlangt die deutsche Frau für ihre Kinder, wo sie auch leben mag in der Welt. Frau Hessenauer entwidete weiter, wie der deutsche Frau im Ausland im Frauendienst des VDA ein Rückhalt in der Heimat geschaffen worden sei, und sie sprach dann im einzelnen die Arbeit der Frauen im VDA für die Schwestern jenseits der Grenzen durch. — An Anschluß berichtete man die Geschäftsräume des VDA auf der Moskowitzastraße und mit ihnen eine reichhaltige Handelsstelle in der Nähe der Röhrengruppe. All die schönen Sachen sind für nosileibende Deutsche jenseits der Grenzen gearbeitet worden.

Die 21. Dresdner Gemeinschaftskonferenz wird vom 27. Februar bis 1. März abgehalten. Sonnabend 10 Uhr Begrüßung und Abschlußverleihung, Rödmarktstraße 7. Sonntag 10 Uhr in der Annenkirche Hauptversammlung; 19.30 Uhr, Rödmarktstraße 7, Evangelisation. Sonntag 15.30 Uhr, Rödmarktstraße 7; 17.45 Uhr Abendmahlfeier (Pg. Klemm). —

\* Zum Fahrtrad schreibt es am Freitagmittag auf der Poststraße bei Grundstück Nr. 12 ein 88jähriger Radfahrer. Er wurde mit einer leichten Gehirnerkrankung dem Friedhofskrämer Krankenhaus zugeführt.

**Die Strafanträge im Prozeß Röhler und Genossen**

Nach Schluß der Beweisaufnahme beschäftigte sich der Staatsanwalt ausführlich noch einmal mit dem gesamten Korruptionsfall, von dem er sagte, daß er

einer der größten und schwerwiegendsten seiner Praxis gewesen sei. Das Verhalten Röhlers habe, als es in der Öffentlichkeit bekannt wurde, größte Erditterung hervorgerufen. Der Staatsanwalt behandelte eingehend die rechtlichen Voraussetzungen für eine Verurteilung des Angeklagten und befahlte die Anwendbarkeit des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, auf das sich die Anklage stützte. Er bestimmete die Darstellung der Angeklagten, daß mit der Geldbündade bzw. Geldabnahme keinerlei Abschluß verbunden gewesen sei, als völlig abwegig und unglaublich. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme müsse, wie der Staatsanwalt hervorhob, als festgestellt gelten, daß die angeklagten Unternehmer Röhler Zuwendungen in der Höhe gemacht haben, wie sie die Angeklagten von vornherein annahmen. Die Angeklagten hätten die Zuwendungen zum Zwecke des Wettbewerbs gemacht. Ihr Verhalten sei unlauter, ebenso das Verhalten des Angeklagten Röhler, denn es habe dies zur Benachteiligung anderer Unternehmer geführt, die niemals Aufträge erhielten. Der Staatsanwalt verneinte das Vorliegen einer Verjährung und die Anwendbarkeit von Anwendungsgeboten.

**Die Strafanträge**

Da die Verfehlungen Röhlers bei an den Tatbestand der genossenschaftlichen Untreue grenzen und sein Verhalten im übrigen nicht genug gebrandmarkt werden könne, beantworte der Staatsanwalt gegen Röhler die vom Gesetz zugelassene Höchststrafe. Der Strafantrag lautet auf ein

**Stein und Erde"****Arbeitsfriede in Werkstatt und Betrieb**

Zur Fortsetzung der Haupttagung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde“ hatten sich wieder viele Hundert Schaffende aus allen Teilen des Reiches im Ausstellungspalast eingefunden. Nach Plauderstunden der Kapelle die Gründungsfeier und übernahm dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Peitsch, die Teilnehmer und übernahm dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Peitsch, die Teilnehmer und übernahm dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Peitsch,

vor der Machtergreifung über 60000 Erwerbstätige arbeiteten — abgesehen von der gegenwärtigen Winterperiode —, arbeitslosen zeigte sich. Die größte Gefahr habe man in der Gleichgültigkeit der Menschen zu sehen. Wenn man den Blick auf den führt, richte, der als des Volkes großer Arbeiter ständig auf das Wohlgehen seiner Nation bedacht sei, dann müsse sich jeder andere seiner Gleichgültigkeit schämen. Der reine Sozialismus, verbunden mit dem Nationalismus, müsse

zum Evangelium jedes Deutschen werden.

Es werde heute noch so oft von „Kapital“ gesprochen. Der Deutsche habe den Begriff „Werte“ dafür gelegt. Diese Werte seien in dem deutschen Arbeiter investiert. Verkehrswege, Verkehrsmittel, Energiewirtschaft — diese logische Aufeinanderfolge der in Angriff genommenen Arbeitsabschnitte habe die bräuchliche Arbeitskraft wieder in die Produktionswege eingeführt, und so seien in vier Jahren deutschen Aufbaus unschätzbare Werte geschaffen worden.

„In der Arbeit ruhe der Segen, und im Diensten an der reinen Idee des Führers müsse der deutsche Mensch seine Pflichterfüllung leben.“

Mit dem Bekanntsein am Führer und Volk und dem Gesang der Nationalhymne sang die Haupttagung aus.

\*

**Naturstein zierte Autobahnbaute**

Im Rahmen der Reichsarbeitstagung der RBSG „Stein und Erde“ sprach zu einer Sondertagung der Fachgruppe Naturstein Oberbaurat Vimperk, der Vetter der Obersten Baukommission Nürnberg, über die Verwendung des Natursteins bei den Bauten der Reichsautobahn. Der Redner ging zunächst auf die Gründe der Verwendung dieses Materials für die Straßen des Führers ein. Vor allem spreche dafür die hohe Daltbarkeit der Natursteine und dann ihre gute Anpassung an die umgebende Landschaft, die das Bauwerk mit der Umgebung gleichsam vernaschen lasse. Dies zeigten dann viele im Bildvorschau vorgeführten Aufnahmen von der Reichsautobahn. Mit Kalkstein verkleidete Brückenpfeiler verleihen den süddeutschen Bauten das charakteristische Gepräge dieser Landschaft. Das dolomitartige roh gefügte Naturstein präsentiert klang an natürliche Schichtung an, und die roten Sandsteinblöcke aus den Brüchen am Main verleihen den dortigen Reichsautobahnbaute einen besonders malerischen Reiz. Der verschiedenfarbige bei Kassel gebrochene Buntstein gleicht die weit gespannte Wehrbrücke wundervoll der farbenfrohen Landschaft an. Bei Verwendung dieses Materials wirken auch Waldwegabzäune nicht als Fremdkörper. Sehr malerisch nehmen sich die Überführungen der Obersten Baukommission Dresden mit Verkleidungen aus Nöchler Porphy aus. Auch der roh behandelte Kreisiger Gneis, schlichtartiges Schiefergestein, Diabas, Melchner und Lausitzer Granit in unterschiedlichen Abstufungen geben den südländischen Architekten die Möglichkeit, die Bauwerke der verschiedenen Landschaft unseres Sachsenlandes anzupassen. Wie vorbildlich die streng vorgesezten Linie gewählt wurde, veranschaulichte eine Reihe Lichtbilder unserer sächsischen Reichsautobahnbaute.

1 St. Palmolive-Seife 32-

Für Ihre Haut — die PALMOLIVE 2½ Minuten-Schönheitspflege

3 St. Palmolive-Seife 90-

## Betriebsfeier im Deutschen Hygiene-Museum

Ein vorbildlicher Gemeinschaftsraum ist im Deutschen Hygiene-Museum geschaffen worden. Den vom Betriebsführer zur Verstärkung gestellten Raum haben Geschäftsmitglieder in ihren Freizeitstunden in würdigem Form ausgestaltet und eine Stätte geschaffen, die im wahrsten Sinne des Wortes ein Kameradschaftsheim ist. Die Übergabe dieses schönen Raumes fand im Rahmen einer feierlichen Feier statt. Der Präsident des Deutschen Hygiene-Museums, Dr. Seitzing, umriss in seiner Eigenschaft als Betriebsführer in treffenden Worten den Sinn und Zweck dieses Gemeinschaftsräumes. Er dankte allen an der Ausgestaltung beteiligten Arbeitskameraden und erfreute sie durch Überreichung des Bundes von Dr. Ley: „Deutschland ist schöner geworden.“ Am Namen der Geschäftsfamilie sprach dann der Betriebsleiter vor dem Betriebsführer in herzlichen Worten für seine Anteilnahme, insbesondere aber auch für die Überliefung des Raumes und für die gewährte finanzielle Unterstützung des Vorhabens, seinen Dank aus. Ein Kameradschaftsabend schloß sich an und hielt die Geschäftsmitglieder bei Gesang und Humor noch mehrere Stunden in hoher Stimmung zusammen. Als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront nahm der Vbg. Lange von der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe an der Feier teil.

## Frohe Stunden für Alte und Verdiente

Im „Wendel“ hielt die Gruppe Dresden im Reichsbund der Deutschen Kapital- und Kleinrentner eine Mitgliederveranstaltung ab, in der nach lobhaften Grüßwörtern des Bundesgruppenleiters Schöre den vielen Alten einige Stunden freundlicher Unterhaltung geboten wurden. Mit sehr beweglicher Sopranstimme sang Rosel Kintcher, am Klavier begleitet von Herrn Schäfer, mit ansprechender Koloratur und viel natürlicher musikalischer wie künstlerischer Anlage Weber, Lorling und Johann Strauß; besonders lebhaftes Beifall erntete sie mit „Mein Herr Marquis“. Eine Reihe von hübschen Filmen gab Freude und Abreitung. Man sah zuerst einen lehrreichen Werbefilm „Die Kub im Hause“, in dem Landschaft, Tierbild und industrielle Anlage lehrreich die Entstehung der modernen Wirtschaft und ihre Verwendung zu allerlei Kochkünsten veranschaulichten. Große Freude bereitete der Ufa-Kulturfilm „Was die Star rauslädt“, der von Mittenwalde bis an den Inn in wunderschönen Landschaftsbildern und strohen Volksliedern führte. Ein lustiger Trickfilm „Aufregung in der Spiegelfammer“ schloß die Reihe ab. Der Abend endete mit einem zu Herzen gehenden Auftritt des Bundesgruppenleiters für die Anteilnahme am Deutstum im Osten.

— **Sächsischer Lebensretter.** Der Autor und Reichsanwalt hat dem Maurerleiter Hans Wagner in Kreis- und Burg die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

— **Goldene Konfirmation in der Schlosskirche zu Dresden-Döbeln.** Alle im Jahre 1887 in der Schlosskirche zu Dresden-Döbeln konfirmierten werden hier durch gebeben, ihre Autorität möglichst umgehend an das Pfarramt gelangen zu lassen, damit ihnen rechtzeitige Einladung zu der für Palmsonntag geplanten goldenen Konfirmationsfeier zugehen kann. Einzelne von dritter Seite werden darüber entgegenommen.

— **Die Wehrmacht hilft!** Die NSB-Amtsstellung, Ortsgruppe Görlitz, die Luftwaffengruppe und die Fliegerhorstkommandantur Dresden veranlassen am Mittwoch 20 Uhr in der „Albertshöhe“, Görlitz, ein großes Winterhilfekonzert, ausgeführt vom Stabsmusikkorps im Luftkreis III, Fliegerhorstkommandantur Dresden (Vertretung: Oberstabsmeister Penzel).

— **Die RSB-Kulturgemeinde.** Obernbaum 8: Mittwoch (8.), Nr. 1001 bis 1200 und 1500 bis 1600; Donnerstag (4.), Nr. 8491 bis 8500 und 1500 bis 1550; Sonnabend (6.), Nr. 4501 bis 4600 und 15201 bis 15250 und 21051 bis 21100; Sonntag (7.), Nr. 1001 bis 1400 und 16701 bis 16750 und 20001 bis 20050. — Zschau 1/1: Montag (1.), Nr. 2001 bis 3100 und 4001 bis 4100 und 16201 bis 16250 und 18001; Dienstag (2.), Nr. 2001 bis 2200 und 19001 bis 18100 und 19001; Mittwoch (3.), Nr. 2001 bis 1500 und 2401 bis 2500 und 15351 bis 15400 und Nachholer. Donnerstag (4.), Nr. 701 bis 900 und 1201 bis 1300 und 3501 bis 3600 und 15401 bis 15450 und Nachholer, Freitag (5.), Nr. 2301 bis 2100 und 2901 bis 3500 und 1851 bis 1900; Sonnabend (6.), Nr. 3101 bis 3200 und 3501 bis 4000 und 15001 bis 15050 und Nachholer, Sonntag (7.), Nr. 11001 bis 11100 und 11501 bis 11600 und 11701 bis 11800 und 16801 bis 16950 u. Nachholer, Montag (8.), Nr. 6201 bis 6300 und 10501 bis 17000 und Nachholer. — Komödie 1/1: Montag (1.), Nr. 3251 bis 3300 und 15000; Dienstag (2.) bis mit Donnerstag (4.). Karten für die RSB-Kulturgemeinde nur in der Schlosskirche, Görlitzer Straße 6, Freitag (5.), Nr. 7701 bis 7750 und 13051 bis 15100 und 20201 bis 25250; Sonnabend (6.), Nr. 7701 bis 7750; Montag (8.), Nr. 7751 bis 7800 und 15450 und 21001 bis 21050. — Theater des Volkes: Dienstag (2.), Nr. 12001 bis 13100; Mittwoch (3.), Nr. 12101 bis 12200; Donnerstag (4.), Nr. 12201 bis 12300; Freitag (5.), Nr. 12301 bis 12400; Sonnabend (6.), Nr. 10401 bis 10500; Montag (8.), Nr. 0201 bis 0300. — Eintrittskarten in der Schlosskirche für Dienstag 2. März, Harmonie, Bandhausstraße, Frau Ruth Tremmel-Eggers spricht aus eigenen Werken. — Mittwoch, 3. März, Gewerbeschau, 9. Antrittskonzert der Philharmonie, Solist: Jino Francesco, — Mittwoch, 10. März, Gewerbeschau, Konzert: Meister des Auslands, Philharmonie (Nordischer Abend). Zoll: Marianne Tunder (Violine), Herbert Wöhlfel (Klavier).

## Ein Romantiker aus Niedersachsen

### Der 75jährige Rudolf Duth

Von Maithaus Becker

Wir Deutsche sind an genialen Geschwisterpaaren besonders reich. Um die bekanntesten zu nennen: Clemens und Bettina Brentano, Jakob und Wilhelm Grimm, August Wilhelm und Friedrich Schlegel, Alexander und Wilhelm von Humboldt.

Ricardo und Rudolf — man denkt an den Titel einer Novelle oder einer Erzählung in Versen. Ricardo Duth, die deutsche Frau mit dem ungewöhnlichen, schwungend-volksreichen, fremdländischen Vornamen, studiert, als kaum eine Frau noch das Studium wagte, heiratet einen italienischen Arzt, lebt viel in fremden Ländern, wird die Romanistin der italienischen Einigung und schenkt unserem Volk neben ihrem Werk über die Romantik und vielem anderen Bedeutendem den neben Grimmschäufels „Simplicius Simplicissimus“ berühmtesten Roman über den Dreißigjährigen Krieg. Rudolf Duth, der Strengere, Stiller, Verlossenere, ist außer in der Heldenberge und Höhingen Studentenzeit über Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt und Hatzburg so gut wie nie hinausgekommen. Er, der als Rechtsanwalt und Notarzt am 28. Februar in Bad Harzburg das 75. Lebensjahr vollendet, hat auch höchstlich das Land Braunschweig, geistig die gesamte niedersächsische Welt am Heimath. Im Romantischen allein ist seine Mute der seiner Schwester Ricardo verbunden. Eins seiner ersten Bücher ist der „Dicht-Roman „Aus dem Tagebuch eines Höhlenmolchs“, eine glänzende Attacke gegen das Erwerbsleben, gefasst unter dem Eindruck Dousouls Siewart Chamberlains. Wilhelm Raabe hatte seine Freunde an dem Frühwerk des geistverwandten jungen Schriftstellers. Nach „Hans dem Träumer“, dem Buch, das allerdings nur im innerlich Erlebten, viel Selbst erlebtes bietet, „Der Frauen wunderliche Weile“, einem Roman militärischen Themen, und den humorvollen „Komödien des Lebens“ gelangt Duth zu Werken wie den „Beiden Stifterkindern“ und der „Familie Hellmann“. In einer Art Besessenheit hat der Dichter nach eigenem Bekennnis diese beiden ausgezeichneten Bilder niedergeschrieben. „Zum Ablauf“, so erzählt er, so schob ich den Bogen nach unter eine alte. Ich habe sogar auf dem Amtgericht gesiedet, während des Gedankes der Vorsteher, wo bei ich saß, als ob ich in den Alten arbeite. Zum Glück hatte ich die Fähigkeit, mich augenblicklich zu finden, wenn eine Sache aufrufen wurde.“

## „Erzeuge mehr, lasse weniger verderben!“

### Eine Ausstellung der Kreisbauernschaft Dippoldiswalde

Bauern und Sochter Hand in Hand — das ist das besondere Merkmal des Kreisbauertages in Dippoldiswalde, der am Freitag mit der feierlichen Verpflichtung des Führerkorps der Kreisbauernschaft und einer Tagung der Kreisbauernführer und der Kreisbeamten für Wirtschaftsberatung begann. Nährstand und Viehstand haben immer mehr zunehmend gefunden, seit es des Einlaßes aller Kräfte für den Sieg in der Erzeugungsschlacht bedarf. In welcher Weise die Zusammenarbeit erfolgt, das zeigen sie in einer Ausstellung, die in praktischer Hülle und Lebendigkeit in der Handelschule von Dippoldiswalde aufgebaut worden ist. Das ganze Schulhaus ist zum Ausstellungsbau geworden. „Viehstand und Nährstand“, „Erzeuge mehr, lasse weniger verderben“, das sind die beiden Grundgedanken der Show, und je mehr man sich hineinvertritt, desto mehr spart man, wie sie in den Wurzeln zusammengehen. Denn der Landeslehrer legt in die Jugend von heute hinein, was der Vater von morgen ausführt, und über die Jugend geben die ständigen Verbindungen von Schule und Dorf.

Eine große und eindrucksvolle Arbeit ist in der Ausstellung der Show in Dippoldiswalde geleistet worden. Sie wirkt nicht nur durch ihre Größe allein, sondern durch die genaue und anschauliche Kleinarbeit, mit der jedes Einzelgebiet für sich bedacht wurde. Kultur und Wirtschaft haben sich die Hand gereicht. Wald freut sich das Auge an den schönen Bildern und heimatlicher Landschaft, bald steht man vertieft in Blütenarten und Befiederungstafeln, in Dorfbücher und Ahnenfotos, aus denen hervorgeht,

wie viele Jahrhunderte schon der Bauer den heimatlichen Boden bearbeitet.

Wind und Wetter haben Schilde gespielt bei seiner zähen Arbeit, aber Bauernfleisch überwand alles und rang selbst dem ärmlsten Boden darunter. Da liegen die Fleinstudien, liegt der Boden da in seiner besonderen Zusammensetzung. Es wird gezeigt, wie man ihn untersucht, wie man von Fall zu Fall die Düngung regeln muß.

Und nun die Ergebnisse des Fleisches. Was hat der Kreis Dippoldiswalde seinem Volke zu geben?

### Gutes Erzählungen

#### Die Geschichte vom großen Frost



„Ich höre immer: Schadenerja!...“ sagte der Beamte vom Wasserwerk und läugte hinzu: „Ja — hätten Sie Zeitung gelesen! Die Dresdner Nachrichten haben wiederholt Ratshilfe erzielt, wie man die Wasserversorgung vor Frost schützen kann.“

„Na, dachte ich armer Hase bei mir, das nimmt ein böses Ende....“

Wie kann der Wald in den Dienst der Erzeugungsschlacht gestellt werden, wie groß sind die Ausbaustufen, wie steht es um das Saatgut, um die Schädlinge des Herbstes? Durch die Brotsalze reihen sich aneinander, verschiedene Sorten leben am Endpunkt der Entwicklung vom Korn zum Mehl, vom Mehl zum Brot. Man sieht den Weg des Getreides, des Rapsoles. Und nun kommen die neuen Gedanken.

Wieviel Silos? Wieviel Zwischenfruchtbau? Wieviel Verarbeitung?

Es wird gezeigt, wie Wiese und Weide zu pflügen sind, wie man das Obst lagert. Eine Hülle von Fragen. Obwohl ist es bei der Tiere auch. Wie steht es um das Nutzvieh, wie ist die Milch- und Fleischversorgung? Da liegt eine wertvolle Hof- und Kleinstadtansammlung an der man die Frage lösen kann. Da spielen jüngst ausgeschüttete Rüben aus dem Musterbrutapparat. Das interessante Spezialgebiet der Bienebau wird abgehandelt. Hühner, Tauben, Kaninchen sind in Mustergemüse erschienen.

Nun kommt die Jugend daran. Man erfährt von der Landarbeiternot, von den Wegen dagegen, man sieht an Bildern und Tabellen, wie die bauerliche Jugend erzieht wird. Erziehung des Selbstes ergänzt die Erziehung des Viehs. Und hier tritt nur die Handelschule in den Dienst des Bauernthums. Was sie herausstellt und der Jugend, wie ihre Lehrmittel einsehen, das zeigt ein großer, vielseitig mit Zeichnungen und Aussägen, Büchern und Handarbeiten ausgestatteter Raum. Was für eine Freude, einmal zu sehen, mit welcher Liebe, welcher Ernst und Schönheit ein Bauerndorf ausgebaut ist. Auch der Frau ist der ihr gehörige Platz eingeräumt. Auch der Frau ist der ihr gehörige Platz eingeräumt. Das Deutsche Frauenwerk hat ein Klassenzimmer mit den

anhandlichen Ergebnissen landwirtschaftlicher Erfahrung gefüllt. Wie man kostet, wie man Fleisch verwertet, wie man die Küche, den Keller, den Vorratschrank zu halten hat, wie man den Speiseplan nach der jeweiligen Verpflegungslage einrichtet, das alles ist da zu sehen. Der Bauer ist aber wird am Beispiel vor Augen geführt, wie wichtig es ist, daß sie zu ihrer Arbeitserleichterung und Gesundhaltung all die Erfahrungen ausnutzt, die man in ihrem Interesse gemacht hat. Eine Show wichtiger landwirtschaftlicher Maschinen und Werkzeuge gibt überblick über den Stand neuzeitlicher, arbeitsparender Technik.

Bei Eröffnung im feierlich geschmückten Thälmannsaal der Schule hatte sich eine größere Zahl von Ehrengästen eingefunden, so Landesobmann Erdmann, Landeshauptstellenleiter II. Bremicker, Amtshauptmann Freiherr v. Miltig, Gewerbeoberinspektor Dr. Schneider (Dresden), Bezirksschulrat Horn, der Kreisamtsleiter des NS- Lehrerbundes.

Kreisleiter Freynd

ging in seiner Eröffnungsansprache auf die Aufgabe ein, die dem Bauernstand vom Führer gestellt wurde: die Befreiungsfreiheit des deutschen Volkes zu erreichen. Die erste Erzeugungsschlacht habe schon mit einem Sieg geendet. Die zweite sollte mit noch besserem Ergebnis geschlossen werden. In dieses große Ziel reiht sich auch die Ausstellung ein. Sie sollte einem jeden Auge bringen und jedem vermitteln, was sich an Lehren und Erkenntnissen in den letzten Jahren ergeben habe. Vor allem aber sollte sie zeigen, daß alles, was wir heute tun, nemals von einem allein gelanzt werden kann, sondern von der Gemeinschaft. Das Ziel aber könnte erst erreicht werden, wenn der letzte erkannt habe, daß es auch auf ihm mit ankomme.

Kreisbauernführer Dr. Kunde betonte, daß die Ausstellung in der Zusammenarbeit wahrer Volksgemeinschaft entstanden sei, und sprach allen Mitarbeitern Dank aus. Ein Treuegruß an den Führer und der Gelang der deutschen Wehrhelden beschloß die Feierstunde.

### Kleine Kirchliche Nachrichten

— **Blondstöcke.** Nächster Sonntag wird Hofsprecher und Pfarrer a. D. Richter 8.30 Uhr den Gottesdienst und 18 Uhr Abendmahlstier halten.

— **Heiliger Gottesservice Sonntag 7. März** in der Kreuzkirche 15.30 Uhr mit anschließendem Abendmahlstier (Pfarre Schneidet aus Großböhla).

— **Verlobungsschlafe Dresden-Brieselang.** Sonntag 18 Uhr (Gottesdienstbeginn: Das Christusmysterium.) Dargeboten von Gustav Gildebrand. Missalliche Ausgestaltung und Begleitung (Ornate): Alfred Eiter. Zum Gedenk armer Soldaten.

**Radow** Dölp. Altmühl 15. Tel. 17137. Uni. März neue Tages- u. Abendkurse. Rich. Radow u. Dipl. Handelsdr. phil. Dr. Roth.

20.10. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

20.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

21.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

21.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

22.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

22.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

23.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

23.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

24.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

24.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

25.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

25.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

26.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

26.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

27.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

27.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

28.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

28.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

29.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

29.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

30.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

30.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

31.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

31.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

32.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

32.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

33.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

33.30. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.

34.00. Aus 8.30 Uhr. Radow u. Dr. Roth.





# So jagten wir Eisberge

Erläuterungen eines „Ozean-Verkehrspolizisten“ / Von Kapitän Leonhard Stitt

Reisetag, 26. Februar.

Zwei Jahre lang diente ich in der amerikanischen „Eisberg-Verkehrs-Polizei“. Diesen selbstamten aller Schäftsleute nennt man scherhaft so, weil er tatsächlich den Verkehr im Atlantischen Ozean regelt und Schiffe vor herannahenden Eisbergen warnt. Die Arbeit dieser selbstamten Meeres-Polizei beginnt Mitte Februar, wenn die wärmeren Jahreszeit die Eismassen im Norden sprengt, loslässt und nach Süden treibt.

In der Theorie kann man einen Eisberg geradeaus riechen. Die Theoretiker sagen, wenn die Temperatur des Wassers raus fällt, wenn sich leichte Nebel knapp über dem Meeresspiegel zeigen, dann ist ein Eisberg nahe. Das stimmt nicht. Auch mit dem Echo kann man einen Eisberg nicht hören. Man kann ihn auf die gleiche Weise finden, auf die ein Jäger einen Hahn findet. Man weiß, wo er ungefähr aus der Bering-See herauskommt, und dort muss man auf ihn laufen. Die Polizeiboote sind nicht groß, aber stark bewaffnet; jedes Boot hat acht Offiziere und 44 Mann. Man hat also die Möglichkeit, Tag und Nacht eine starke Wache zu unterhalten. Es erwacht man die Eisberge, wenn sie gerade südwärts ziehen wollen und — geht ihnen zu Sehne. Kleinere Berge sprengt man mit zwei Explosionsgranaten aus den 10-Zentimeter-Bordgeschützen, mittlere mit abgesetzten Torpedos und ganz große mit eingelegten Dynamitladungen.

## „Gefahr im Verzug!“

Einmal signalisierte uns einer Boote einen Giganten, der in solcher Stunde südwärts zog. Wir erreichten ihn auf 54 Grad nördlicher Breite. Er kam wie eine weiße Wand einher. Dreißig Meter hoch — nahezu zwei Kilometer lang; der Block misste gut zweihundert Meter über Wasser liegen. Da war mit kleinen Mitteln nichts auszurichten, also gingen zwei Boote hinüber, die Besatzungen stellerten auf den Giganten und hörten erst einmal vier tiefe Löcher. Diese wurden mit Korallen geladen, die Lutinen gesetzt und angebrannt, und dann flügten wir zu unserem Schiff zurück. Dreißig Minuten später gingen die Ladungen in die Luft — es war ein prächtiges Schauspiel. Der Berg fiel auseinander, zerplattete und versank. Später, als sich alles gelegt hatte, als wir die Trümmer sachmässig untersuchten, lebte und ein gewaltiges Stich. Sofort gingen wir auf die Suche und fanden es auch, spät am Abend, tief im Süden. Es hatte sich fortgeschritten und touchierte nur ganz wenig auf dem Wasser, war also höchst gefährlich. Als wir ihm mit Volldampp nachjagten, begann es zu schneien, und ein scheußlicher Wind erregte das Wasser; durch das Schneetreiben konnten die Schneemesser nicht hindurchdringen, und am Morgen, nach einer durchwachten und durchzorenen Nacht, war der Ausreiter verschwunden. Er war uns glatt durchgegangen.

Die beiden Räuber hämmerten los, und bald wussten es alle auf der Neufundland-Route fahrenden Schiffe, daß sich ein sehr wenig sichtbarer Eisberg mit großer Schnelligkeit südwärts bewegte und daß „Gefahr im Verzug“ wäre. Natürlich hatten wir zahllose Anfragen in vier Stunden, jeder wollte wissen, ob ihm der Berg schon nahe wäre. Kann man wissen, wohin ein durchgegangener Buchs rennt? Zwei Tage herrschte große Aufregung auf dem Ozean. Dann gelang es zum Glück einem zweiten Polizeischiff, den Räuberling zu fangen und schadlos zu machen.

## Der jammernende Eisberg

Solche Dinge erleben die Eisberg-Polizisten wöchentlich ein bis zweimal. Aber im großen und ganzen ist das nicht gefährlich. Gefährlich sind andere Dinge. So lagen wir bei weilsweise eines Übervergaßt von einer riesigen Eisbarriere, die langsam mit dem Labrador-Strom südwärts kam. Diese gewaltige Masse war gut 40 Kilometer breit und höchstens 60 Meter hoch. Dagegen waren wir machtlos, und so beobachteten wir sie nur. Ich hatte Wache. Vor mir, 150 Schritt entfernt, stand der Eisberg. Kalt, unnahbar und drohend. Bloßlich hörte ich ein lautes Jammern und Schreien. Es war ein ganz schauerlicher Ton, der die Luft durchwirktete, und ich dachte, irgendwelches Tier befand sich in Not. Aber ehe ich noch die Nelia erreichte, war schon der erste Steuermann bei mir. Er brüllte dem zweiten Steuermann einen Befehl zu, gab in den Ressellraum das Signal „Volle Fahrt vorwärts“ und — das Schiff machte geradeaus einen Satz. Es raste südwärts. Und jetzt jammerte es wieder irgendwo, und dann glaubte ich, eine Hata Morgan zu sehen. Die ganze riesige Eiswand blickte vor meinen Augen. Sie krachte auseinander, sie riss in die Luft, sie warl baugroße Stücke zehn Meter hoch. Es war ein tolles Schauspiel. Und das Wasser war aufgewirbelt und spielte mit und Fangball.

Später erklärte mir der Steuermann alles. Den jammernenden Ton, durch Eisabschüttungen erzeugt, rüttet ein Eisberg aus, ehe er zerfällt. Dann gibt es nur eins — flüchten. Denn dann wird alles, was sich in der Nähe befindet, erschlagen. Es ist eigentlich eine ganz anständige Warnung, daß der Berg vorher zu jammern beginnt.

## Das Schiff im Eisgefängnis

Eisberge sind völlig unberechenbar. Manchmal schwimmen sie gesittet dahin, manchmal aber beginnen sie, ohne ersichtlichen

Grund zu schwanken und flögen um. Gnade Gott dem Schiff, daß sich zu der Zeit in der Nähe des Eisberges befindet. Im vorigen Jahr fuhren wir durch dichten Nebel nordwärts, da einige beranommene Eisberge gemeldet worden waren. So passierten wir den nördlichen Polarkeil und kamen in die Davis-Straße. Plötzlich stieß der Mann am Ausgud: „Eisberg!“ Und dann sahen wir ihn selbst herankommen. Ein zerstürmter, unangenehmer Kerl, ganz nackt und lang. Er stach kaum vierzig Meter an uns vorbei, lautlos, wie ein weiß-

grüner Schatten. Gerade als er zwischen mir und dem Steuermann aufstand. Und dann sahen wir es alle, in einem Spalt des treibenden Berges stand ein Schiff, ein Dreimaster mit ausgeschwungenen Booten. Einige Segel dingen schlaff herab. Am Deck läutete träge die normale Flagge. Es war ein idyllischer Anblick, dieses hilflose Schiff auf dem Eisberg vorbeiztreiben zu sehen, ohne Besatzung. Vier Tage später kamen wir das Schiff, und einzigen Booten gelang es, auf das Schiff zu kommen. Aus den Aufzeichnungen erfahren wir, daß sich das Schiff in der Nähe eines gewöhnlich harmlos aussehenden Eisberges befunden hatte, der plötzlich umkippte und das Schiff in seinen engen Klammern mit sich fortführte. Die Mannschaft konnte zum Glück rechtzeitig von einem Balistänger gerettet werden. So leben die Verkehrspolizisten des Atlantischen Ozeans mitten in den schlimmsten Gegenden der Erde, erleben ernste und heitere Dinge und schließen die Schiffe, die undeutlich ihren Weg nehmen.

z. b.

## Vom Sturm in den Abgrund gestoßen

# Drama in den Anden

Die beiden Bergsteiger wurden mit gräßlich zertrümmerten Schädeln von einer Rettungsexpedition aufgefunden

NRG. Santiago (Chile), 26. Februar.

Vor zehn Tagen ging eine Station in den Anden einen Funkspur auf, der die Rettung erzielte. Daß der Italiener Solari und der Chilene Reille, beides noch sehr junge Bergsteiger, den Gipfel des Aconcagua-Massivs, das seine zerklüfteten Felsen in fast 7000 Meter Höhe in den Himmel reicht, erklimmen hätten und dort sowohl die italienische als auch die chilenische Flagge hissten. Seit diesem Funkruf hatte man von den beiden tüchtigen Bergsteigern des Aconcagua nichts mehr gehört.

Nachdem einige Tage vergangen waren, bemächtigte sich ihrer Freunde, die unten geblieben waren, eine deprimierliche Illusion. Es mußte ihrer Meinung nach den beiden Bergsteigern unbedingt etwas zugestoßen sein, sonst wären sie wohl längst zurückgekehrt oder hätten von sich hören lassen.

## Ein schrecklicher Fund

Auf Beiseite der Zurückgebliebenen wurde eine Rettungsexpedition in Marsch gesetzt. Diese brach von Puentenca, einer kleinen Ansiedlung auf der chilenischen Seite der Anden, aus.

Der Aufstieg der Expedition gestaltete sich außerordentlich schwierig, woran nicht zuletzt die furchtbaren Schneefälle und die dichten Räume schuld waren. Vor allem die Nächte stellten übermenschliche Anforderungen an die einzelnen Mitglieder der Rettungsexpedition.

Schließlich sind alle diese Mühen dann aber doch belohnt worden. In rund 5000 Meter Höhe wurden die beiden Ver-

schollenen entdeckt. Sie waren tot. Ihre Leichen lagen auf einem Gletscher. Furchtbare Verkümmelungen wiesen in erster Linie ihre Schädel auf, was zu der Annahme berechtigt, daß die beiden Unglücksopfer in die Tiefe gestürzt sind.

Wie sich diese Tragödie in den Anden im einzelnen abgespielt hat, wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben, denn Augenzeugen waren nicht angegeben.

## Das letzte Lager wird nicht mehr erreicht...

Mit Sicherheit kann nur behauptet werden, daß sich das Drama beim Aufstieg vom Gipfel des Aconcagua zum letzten Lager, das nicht mehr erreicht wurde — denn man fand dort noch den Sessel mit der Mitteilung über den beginnenden Aufstieg — ereignet hat. Im Übrigen ist man auf Vermutungen angewiesen. Vielleicht war der Schneesturm so stark, daß er den beiden Bergsteigern jede Sicht raubte und sie auf die Wege in ihr Verderben trieben. Möglicherweise ist aber auch nur einer von ihnen gefallen und hat dann den anderen mit in die Tiefe gerissen. Die meisten neigen jedoch zu der Ansicht, daß sich die Tragödie ganz anders abgespielt hat, und zwar so, daß es der Sturm selbst gewesen ist, der die beiden Bergsteiger in den Abgrund gestoßen hat. Denn sowohl der Italiener als auch der Chilene, die als ausgesuchte Alpinisten bekannt waren, seien wohl viel zu erfahren gewesen, als daß ihnen solche Unvorstellbarkeiten hätten auftreten können. Man müsse daher tragende höhere Gewalt annehmen, die das Schicksal der beiden Bergsteiger des Aconcagua besiegtel... Ba.

# Vermischtes

## Raketenlager am Donaustrand

Wien, 25. Februar.

Das klingt wie ein Märchen, und doch war dieses Märchen Wirklichkeit. Vor einigen Tagen arbeiteten Sandarbeiter auf einer Aiedbank in der Nähe von Donaustadt. Bei den Baggerarbeiten stießen die Arbeiter auf ein gräßliches Unheuer, daß sie gleich tötzlichen. Das Tier wehrte sich, doch alles Zurücktreten half ihm nichts, vergebens schlug es mit seiner tödlichen Waffe, dem starken Schwanz, auf die Gegner ein. Sie waren in der Überzahl, und so mußte es sein Leben lassen. Man konnte später feststellen, daß es sich um einen Mississippi-Aligator handelte, der in seiner Heimat an vier Meter lang werden kann. Das Alter betrug annähernd vier Jahre. Wahrscheinlich entstieß das Tier einer Wanderschau oder einem Liebhaber. Wie lange sich das Tier schon in der Donau aufhielt, konnte nicht festgestellt werden, man kann nur annehmen, daß es sich seit dem Sommer darin vergründet und von Fischen und Fröschen genährt hat. Den Winde über hieß es sich in der Aiedbank eingegraben und auf die Wiederkehr warmer Tage gehofft, bis es jetzt in seiner Ruhe in so rauher Weise gestorben wurde.

## Gegen die Überreste der Vielweiberei in der Türkei

Istanbul, 24. Februar.

Bei der Außerkräftigung des Korans als Grundsatz der türkischen Rechtsprechung und bei der damit erfolgten Trennung von Staat und Kirche wurde in der türkischen Republik auch die Vielweiberei abgeschafft. Die Reuerung hat sich anfänglich nur mit Schwierigkeiten durchsetzen können, heute dogegen sind es nur noch Überreste, gegen die die Regierung sich zum Vorgehen gezwungen sieht. Im allgemeinen und hauptsächlich in den Städten und den verkehrstechnisch erschlossenen Gebieten gibt es nur noch die Einzelne. Der Bauer auf dem Land, dem die Vielweiberei in erster Linie zur Beschaffung

billiger weiblicher Arbeitskräfte diente, versucht dagegen noch mit Hilfe der Weisheit das Gesetz zu durchbrechen. Das Inneministerium hat die Verwaltungsbehörden auf einige Vorgänge der letzten Zeit hingewiesen und in einem Erlassgesetz verschiedene Strafbestimmungen eingeführt. Weisheitliche, die ohne Vorlage eines zivilrechtlichen Strafheins eine religiöse Trauung vornehmen, werden mit Gefängnis bestraft. Die Eheschließenden und auch der Bürgermeister, die, wie es vorgekommen ist, gegen Vielehe in Zukunft einer empfindlichen Geldstrafe. Man hofft, mit diesen neuen Bestimmungen auch die letzten Reste der Vielehe auf dem flachen Lande auszumerzen.

\* Jeder Schulklasse pflanzt einen Obstbaum. In einer Sitzung der Gemeindeältesten in Waldlaubersheim in Hessen teilte der Bürgermeister mit, daß in diesem Jahre zum ersten Male jeder Schulklasse Junge ein Obstbaum zum Anpflanzen eräßt. Diese Sitzung soll zu einer Dorferneuerung werden, um so den Obstbau zu fördern.

\* Denkt die Rüche! Um den Erfordernissen des Fremdenverkehrs gerecht zu werden, vor allem um darzutun, daß es zu den dringlichsten Aufgaben gehört, die deutsche Rüche deutlich zu führen, veranlaßte die Reichsarbeitsgemeinschaft für die Verwaltung im Gaistrichtengewerbe im Gaistrichterbaden für die Wittekauen besondere Kochkurse. Die im Rahmen des Vierjahresplanes notwendige Umstellung der Küchenführung wird grundlegend gelebt. Auf die Kenntnis landwirtschaftlicher Kochart wird besonderer Wert gelegt.

\* Der erste Verwundete bei Weltkrieges gestorben. In seiner Heimatstadt Siegenburg starb im Alter von 42 Jahren an den Folgen eines Leidens, das er sich im Kriege zugezogen hatte, ein gewisser Franz Balla. Balla gilt als der erste Kriegsverletzte des Weltkriegs. Als Österreich-Ungarn am 28. August 1914 Serbien den Krieg erklärt, gehörte er zur Besatzung der Donaumonitore, die die Feindbefestigungen eröffneten. Die serbischen Streitkräfte erwiderten das Feuer, und Franz Balla wurde im Laufe des Gefechtes leicht verwundet. Er machte den ganzen Feldzug mit, wurde noch mehrmals im Kampfe verwundet und erhielt wegen beweisender Tapferkeit vor dem Feinde eine Reihe von Auszeichnungen.

\* Wie werbe ich reich? Eine Sigeunerin im lettischen Dorf Rubial spielt einem Bauern einen übeln Streich. Der Bauer fragte die Sigeunerin, wie er reich werden könne. Die Sigeunerin vertröstet ihm dabei beifällig zu sein. Sie hieß ihn einen Bottich mit Wasser in die Stube bringen. Der Bauer zog sich an ihr Gehöft aus und legte sich in das mit kaltem Wasser gefüllte Gefäß. Lieber eine Stunde sollte er so liegen bleiben. Währenddessen ging die Sigeunerin im Gehöft umher und murmelte Bauberücksicht. Als schließlich die Frau des Bauern aus der Kirche zurückkam, lag der Bauer noch immer im Wasserbad und war nicht zu bewegen, herauszukommen, ehe nicht die Stunde um war. Schließlich merkte aber auch er, daß er geprellt worden war, nämlich seine Frau ihm erzählte, daß seine goldene Uhr, seine Ringe und einiges Geld mit der Sigeunerin verschwunden waren.

\* Sitzbombe gegen französische Unterstaatssekretärin. Wie „Petit Parisien“ berichtet, konnte die Unterstaatssekretärin im Unterrichtsministerium, Frau Brunschwig, ihren Vortrag im Institut für Sozialforschung in Strasbourg über die „Sozialtätigkeit der französischen Volksfrontregierung“ nicht halten, weil Strasbourger Studenten eine antisemitische Kundgebung gegen sie veranstalteten. Sie begleitete den Vortragssaal mit Sitzbombe. Frau Brunschwig hielt dar, auf ihren Vortrag in einem anderen Raum.

\* Sessel des Guten. Die beiden Jugendfreunde trafen sich zufällig, nachdem sie einander zehn Jahre lang nicht gesehen hatten. „Und hat deine Frau ihre entzündende Haar behalten?“ fragte der eine. „Behalten! Sie hat sie verdoppelt.“

**Die Brille von HAHN**  
Exakte Bearbeitung und Beratung  
besonders wichtig für  
Wiedruffer Str. 28 / Annenstr. 58, am Sternplatz  
Lieferant aller Kassen

# Der „Eisenbahner auf dem Königsthron“

Sofia, 24. Februar.

Die „Bereinigung der jugoslawischen Lokomotivführer“ ernannte König Boris von Bulgarien zum Ehrenmitglied. Die Tagezeitungen von Sofia verbüffendlich bilden eine Reihe von amüsanten Rückblicken und Geschichten, in deren Mittelpunkt der „Eisenbahner auf dem Königsthron“ steht.

Wohl selten erfährt der Reisende, der sich in den weichen Polstern eines Expresszuges durch die religiöse bulgarische Landschaft tragen läßt, daß es ein königlicher Lokomotivführer ist, der etwa gerade die schwere Maschine lenkt und dem in dieser Stunde die Sicherheit zahlreicher Fahrgäste anvertraut ist.

König Boris von Bulgarien hat nämlich eine große

Lebenslust: Lokomotiven.

Er kennt sie in allen Konstruktionen, weiß über die technischen Fortschritte auf diesem Gebiet genau Bescheid und bestand seine Lokomotivführerkprüfung mit dem Prädikat hervorragend.

Das bulgarische Volk weiß von der stillen Liebe seines Königs zu den dampfenden Dampflokomotiven aus Stahl und Eisen, und es mag für die Liebe seiner Nation zu ihrem Herrn sprechen, wenn die Kinder aus allen Teilen des Landes ihrem „Unter Boris“ kleinen Dampfmaschinen und ihm sogar die zu Weihnachten ererbten winzigen Eisenbaden überreichen wollen. Denn tatsächlich heißt bei dem König eine nette Nachbildung einer richtigen Eisenbahn. Die einzelnen Wagen sind kaum einen Meter lang, und man sagt, daß der Monarch keinen Tag vorübergeht, läßt, an dem

seine Miniaturenlokomotiven

nicht über das 200 Meter lange Schienennetz durch das königliche Palais ratteln würde. Mit Interesse verfolgt dann der Königliche Lokomotivführer die laufende Fahrt der kleinen, exzellenten Spielwagen und Schiebetablette, stellt selbst die elektrischen Welchen und kontrolliert den Gang der Maschinen.

Aber das allein genügt ihm nicht. Häufig genug kommt es vor, daß König Boris sich auf den Huberstand eines fahrtplanmäßigen Auges begibt und ihn von Station zu Station fährt. Wenn verirren die berusmäßigen Beamten ihrem königlichen „Kollegen“ die Maschine an, denn sie wissen, daß der König, ein wahrer Fachmann auf diesem Gebiet, mit dem gleichen Verantwortungsbewußtsein handelt wie sie.

Werden Lokomotiven aus dem Ausland geliefert, ist der König einer der ersten, der sie genau untersucht und meist auch sofort ausprobiert. Nie vergibt er auf seinen zahlreichen Auslandstreisen,

den Eisenbahnpark des Hauptbahnhofes eines fremden Landes zu beschützen.

Hat er ein paar Stunden freie Zeit, so können die großen Werke ihrer mit seinem Besuch rechnen, und gern wird sich der König dann von Technikern und Konstrukteuren die Neuerungen gründlich erklären lassen.

Eines Tages, so erzählt man sich in Sofia, soll der König sogar einen wichtigen Staatsempfang verläßt haben. Der König hatte wieder einmal in einem fremden Staat die modernsten Lokomotiven bestaunt und auf einer neuzeitlichen Stromlinienmaschine eine kleine Probefahrt unternommen. Auch ein König darf einmal seine täglichen Blitzen vergessen. So soll, während man zum feierlichen Empfang des Monarchen gerüstet war, Boris die Befestigungen der ihm anvertrauten Lokomotive ausprobieren haben.

z. b.

# Turnen Sport Wandern

Nr. 98 Seite 10

— Dresdner Nachrichten —

Sonnabend, 27. Februar 1937

Deutschland—Schweiz 0:6, Kanada—England 3:0

## Eishockey-Weltmeisterschaft

London, 26. Februar.

Am Freitagabend fiel in London bei den Eishockey-Weltmeisterschaftskämpfen wohl bereits die Entscheidung. Kanada fertigte den Olympiasieger England mit 3:0 ab und die Schweiz bediente über die deutsche Vertretung mit 6:0 (2:0, 2:0, 2:0) die Überhand. Damit steht in Kanada der neue Weltmeister fest. Es ist kaum anzunehmen, dass die Kanadier in ihrem Spiel gegen die Schweiz den härteren ziehen werden. England wird, vorausgesetzt das Deutschland geschlagen wird, Europameister, während die Schweiz vor Deutschland den dritten Platz einnehmen wird.

Die Schweiz bot in ihrem Kampf gegen unsere Vertreter eine ausgezeichnete Leistung. Allerdings erreichte die deutsche Mannschaft nicht ihre wahre Form. Wegen des schweren Stürmerpiel der Engländer, zu dem sich das äußerst harte Verteidigungsspiel gefüllt, waren

die Deutschen mächtlos.

Haffner erreichte nicht seine sonstige Form. Die Leistungen von Egginger im Tor und von Urbanski und Söhl verhinderten trotzdem Anerkennung. Schon in der zweiten Minute ging die Schweiz durch einen überraschenden Angriff durch H. Gattini in Führung, dem H. Gattini in der 12. Minute das zweite Tor folgen ließ. Im zweiten Spielabschnitt stellte H. Gattini durch einen Alleingang das Ergebnis auf 3:0 für die Schweiz, und Voher erhöhte eine Minute danach auf 4:0. An beiden Toren war die deutsche Verteidigung nicht ganz schuldlos. Vogl entwickelte mit einem Schuss auf 12 Meter Entfernung

ausgelöschtes Feuer.

Die Scheibe stieg nur um einige Zentimeter daneben. Zehn verstärkten sich die Angriffe der Deutschen. Sie blieben den Rest des zweiten Drittels vollkommen offen, so dass zwei Gegentore wohl verdient gewesen wären. Das Endergebnis steht auch nicht das richtige Kräfteverhältnis der beiden Mannschaften dar. Den fünften Treffer der Schweiz erzielte Tortani. Eine Minute vor Spielende stellte dann wiederum H. Gattini das Endergebnis auf 6:0 für die Schweiz.

Die kanadische Mannschaft hat sich im Verlauf des Weltmeisterschaftsturniers erst richtig in Form gespielt. Sie wußte, worum es geht, und setzte darum alles ein, um England niederschlagen. Der Erfolg blieb auch nicht aus. In der seit Tagen ausverkauften Harringay-Arena siegte sie über den Olympiasieger mit 8:0 (1:0, 1:0, 1:0). Die Engländer waren Goble und Redding (2). Englands Hoffnungen, den Erfolg von Garmisch zu wiederholen, sind damit vorbei.

### V. Gronau Erster in Kairo

Am Freitagmittag trafen die Teilnehmer des Losenwuges auf ihrer dritten Etappe in Kairo ein. Von Gronau landete als erster Deutscher. 10 Minuten später, um 13.30 Uhr, traf Thomassen ein. Sternburg landete mit seiner Juniors am 13.45 Uhr. Schwabe, dem beim Start in der Lufthansa die Bereitstellung eines Passatades plazierte, so daß sich seine Maschine überdrückt und Propeller und Kabine stark beschädigt wurden, mußte das Rennen leider aufgeben. Verletzt wurde bei diesem Absturz glücklicherweise niemand. Ebenfalls beim Abstieg in Baharia blieben verschiedene Apparate im Sande liegen.

### TV Guts Muths gegen Blau-Weiß

Noch einmal hat St. Petrus der Dresdner Eishockeygemeinde gutes Winterwetter beschenkt, und flüssig wurde nun für den Sonnabend nach der Eisfeldbahn an der Wiener Straße 40 der seit Wochen mit großer Spannung erwartete Eishockeykampf

St. P. vs. E. Abg. im TB Guts Muths gegen STC Blau-Weiß für 20 Uhr angekündigt. Beide Mannschaften nahmen mit Erfolg an der Altenberger Eishockeywoche teil und befinden sich zur Zeit in bester Form. Um gegenseitigen Einvernehmen werden beide Mannschaften ihren zweiten Sturm lediglich aus Nachwuchsspielern bilden, eine Maßnahme, die im Außenblick auf die Förderung des Eishockeynachwuchses außerordentlich begrüßenswert ist. Die Mannschaft des STC Blau-Weiß errang neuer den Titel eines Sachsenmeisters, sie stellt also die starke Eishockeymannschaft des Sachsenaner dar und wird selbstverständlich ihr ganzes Können

### Unser Sonntags-Wandervorschlag

#### Halbtagswanderung:

Ratz, Goldene Höhe, Babičnauer Pappe, Goppeln, Dresden. (Längsfehrt 3,5 Std.)

Mit Autobus E nach Ratz, Babičnauer Bahnstraße, Bahnstraße, Rechts aufwärts bis zum Rittergut Nöthnitz. Links zwischen den Gebäuden hindurch abwärts, rechts im Grunde zur Gutsküche Nöthnitz. Den gelben Marken folgend zur Goldenen Höhe. Hinter der Goldenen Höhe links nach Ratz. Durch den Ort, Grüne Ringmarkierung leitet über Golberode zur Babičnauer Pappe. Über Babičnau, Gaußtrift und Goppeln nach Dresden.

#### Eintägige Wanderung:

Bühlau, Görsdorf, Ratsendorf (2 Std.), Boråsberg, Grapow Wald, Pirna (4 Std.)

Mit Linie 11 nach Bühlau. Hinter der Kirche Fußweg am Dorfrande entlang nach Görsdorf. Markiert: Grüner Ring. Den Marken freudelnd über Görsdorf, Schönböck, Reichendorf und Ratsendorf zum Boråsberg. Die Markierung leitet hinunter zum Jagdweg, kreuzt diesen und führt über Klein-Grapow auf Waldwegen nach Copitz. Über die Elbbrücke nach Pirna. Rückfahrt mit Eisenbahn 50 Pf.

einsehen, um auch diesmal wieder siegreich zu bleiben. Natürlich wird auf der anderen Seite die A. und C.-Abteilung im TB Guts Muths ebenfalls alles versuchen, um dem starken Gegner Parole zu bieten. Es ist also ein Kampf zu erwarten, der an Tempo und Kampfgeist nichts zu wünschen übrig läßt.

Die einzelnen Drittel dieses Spiels werden auch diesmal wieder von einem

#### Kunstturnauslauf

umrahmt, an dem sich die jugendliche Sachsenmeisterin Annemarie Bahr, Inge Richter, eine hoffnungsvolle Nachwuchskunstläuferin, der Baujugendsüdler Werner Boldt und Karla Blau im Einzeltunlauf, die Baumeisterin Anne-



Amt. Weßbild GmbH.

### Deutsches Reiterführer-Abzeichen

In Anerkennung der Bedeutung der vormilitärischen Reit- und Fahrausbildung innerhalb des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) hat der Führer und Reichskanzler durch Verfügung vom 23. 2. 37 das „Deutsche Reiterführer-Abzeichen“ gestiftet. Die Ausgabe erfolgt auf der Reiterführerschule Berlin nach den vom Führer genehmigten Bestimmungen

Hervorragendes Abschneiden der Dresdner Jäger

## Deutsche Heeresskimeisterschaft in Garmisch

Garmisch-Partenkirchen, 20. Februar.

Nach einer eintägigen Ruhepause wurden am Freitag in Garmisch-Partenkirchen die Heeres-Skimasterschaften 1937 zu Ende geführt. Der Staffellauf stand zur Entscheidung. Aus den geläufigen Zeiten von Spähtrupp- und Staffellauf wurden dann die Meister ermittelt. Wie schon die beim Spähtrupplauf gezeigten Leistungen hatten erkennen lassen, stellte das I. Batt. des Gebirgsjäger-Regiments 9 Garmisch-Partenkirchen bei den Truppenteilen der Gebirgsbrigade und das III. (Jäger) Battalion des III. SS-Hilfsregiments bei den Mittelgebirgs- und Flachlandtruppen die kampfstarksten Mannschaften. Sie erklangen auch die Staffelsegne und wurden damit überlegene Heeresskimeisterschaftsmeister. Den Ausklang der Veranstaltung bildete

#### die Preisverteilung

und ein Kammeradschaftsabend, bei denen Oberst Kübler, Kommandeur der Gebirgsbrigade, in dessen Händen die Oberleitung lag, und der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie v. Reichenau, sprachen. Damit stand ein sportliches Ereignis sein Ende, das nicht nur hervorragende sportliche Ergebnisse zeigte, sondern dessen Organisation in jeder Hinsicht als mustergültig hingestellt werden kann.

#### Die Garmischer Gebirgsjäger und Hirschberger Jäger

##### Heeresskimeister 1937

Von den Hochgebirglern waren sechsmal 10 Kilometer und von den übrigen viermal 10 Kilometer zu laufen. Alle 31 gekürten Mannschaften wurden auf der Strecke am Hochelberg in einer Breite von 100 Metern gemeinsam auf den Weg geführt. Staffelschsel und Ziel befanden sich im Stadion. Zwei 10-Kilometer-Schleifen bildeten die Rennstrecke. Die zweite Schleife begann sofort in steilem Anstieg und führte schließlich zur Hochelbergalm. Von dort gab es eine Stellabfahrt zum Hochberg mit anschließendem Streckelauf zum Ziel. Nach einer Laufzeit von 48:18 traf der Reichshärtler Jäger Seibold als Erster am Ziel ein, aber schon auf der zweiten Teilstrecke schoben sich die Garmischer Jäger durch Böhme in Front. Die übrigen verglichenen den Vorsprung, um die 60 Kilometer schließlich ganz überlegen mit mehr als 9 Minuten Vorsprung vor den Reichshärtler Jägern zu gewinnen. Bei den Vätern der Klasse B lagen die Hirschberger Jäger leicht an der Spitze. Sie hatten sich durch Gustav Adolf schon zum dritten Wechsel auf den ersten Platz vorgeschoben und siegten über die viermal 10 Kilometer mit gut 2 Minuten Vorsprung in 48:20:38 gegen die überraschend gut gelaufenen Dresden Jäger.

In der Gesamtwertung (Spähtrupplauf und Staffellauf) siegten die Garmisch-Partenkirchner Jäger mit 8:00:18, die Hirschberger Jäger mit 8:12:20.

#### Fröhlicher Erfolg der Dresdner Jäger

Die Dresden Jäger, die im 25-Kilometer-Spähtrupplauf mit der Zeit von 8:02:28 nur den bedeutenden Platz belegen konnten, holten im Staffellauf durch fabrikantes Laufen sowie an Zeit auf, so daß sie in der Gesamtwertung in der Gruppe

marie Bahr — Günter Jacob und die Altmelker des Rollschuhportes, Maribel Spank — Gustav Böck im Paar-Kunstlauf beteiligen werden.

#### Siegerehrung beim STC Blau-Weiß

Am Donnerstagabend nahm die Kunstaufabteilung des STC Blau-Weiß Dresden im Clubheim des Vereins eine Ehrung der Eislaufmeister des Winters 1936/37 vor, zu der die Mitglieder der Abteilung fast vollständig eingefunden hatten. Der Leiter der Abteilung, Kükemeyer, eröffnete die Tagung mit herzlichen Grussworten und gab in kurzen Sätzen einen Überblick über die Entwicklung des östlichen Eislaufkunstlaufs im allgemeinen. Dabei kam zum Ausdruck, daß der STC Blau-Weiß den ganzen Winter über hart beschäftigt war und eine Reihe schöner Erfolge an seine Farben heben konnte. Den Abschluß der Ansprache bildete die Verleihung der langen Ehrerliste. Vereinsführer Höhner dankte dem Abteilungsleiter für seine große Mühe und Arbeit in der Abteilung sowie den Väterinnen und Vätern für ihren Fleiß beim Training und ihr erfolgreiches Abschneiden bei den zahlreichen Veranstaltungen. Als Ehrenpreise für ihre Erfolge erhielten Gerhard Michael Wallisch und Inge Schulz je eine Olympia-Erinnerungsplakette überreicht.

Ein harmonischer Kameradschaftsabend schloß die Siegerehrung ab.

### Weißes Band von St. Moritz

St. Moritz, 26. Februar.

Die besten Schweizer Abfahrtsläufer sowie einige Deutscher, reicher und mehrere Amerikanerinnen beteiligten sich im Rennen um das Weiße Band von St. Moritz. Der erst am Vortag erfolgreich gewesene Rominger (St. Moritz) lief mit 9:28,2 die beste Zeit des Tages vor v. Almen (Wengen) in 9:40.

#### Abfahrtsrennen in Sestrières

Die großen internationalen Abfahrtsrennen um den Königspalast wurden am Donnerstag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni, der 6:28,4 benötigte, und Zanni (Italien). Bei den Frauen blieb Art. Tomkinson (England) in 10:11,8 siegreich, die Götsch (England) wurde mit 10:12,2 Zweite, während Paula Sieglinger (Italien), die die beiden ersten Haben Siegreich beendet hatte, nur auf den vierten Platz kam.

#### v. Cramm und Henkel siegten

Monte Carlo, 26. Februar.

Die beiden deutschen Spitzenspieler v. Cramm und Henkel erzielten beide Internationale Abfahrtsrennen um den Königspalast am Sonntag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni, der 6:28,4 benötigte, und Zanni (Italien). Bei den Frauen blieb Art. Tomkinson (England) in 10:11,8 siegreich, die Götsch (England) wurde mit 10:12,2 Zweite, während Paula Sieglinger (Italien), die die beiden ersten Haben Siegreich beendet hatte, nur auf den vierten Platz kam.

#### v. Cramm und Henkel siegten

Monte Carlo, 26. Februar.

Die beiden deutschen Spitzenspieler v. Cramm und Henkel erzielten beide Internationale Abfahrtsrennen um den Königspalast am Sonntag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni, der 6:28,4 benötigte, und Zanni (Italien). Bei den Frauen blieb Art. Tomkinson (England) in 10:11,8 siegreich, die Götsch (England) wurde mit 10:12,2 Zweite, während Paula Sieglinger (Italien), die die beiden ersten Haben Siegreich beendet hatte, nur auf den vierten Platz kam.

Die beiden deutschen Spitzenspieler v. Cramm und Henkel erzielten beide Internationale Abfahrtsrennen um den Königspalast am Sonntag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni, der 6:28,4 benötigte, und Zanni (Italien). Bei den Frauen blieb Art. Tomkinson (England) in 10:11,8 siegreich, die Götsch (England) wurde mit 10:12,2 Zweite, während Paula Sieglinger (Italien), die die beiden ersten Haben Siegreich beendet hatte, nur auf den vierten Platz kam.

Die beiden deutschen Spitzenspieler v. Cramm und Henkel erzielten beide Internationale Abfahrtsrennen um den Königspalast am Sonntag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni, der 6:28,4 benötigte, und Zanni (Italien). Bei den Frauen blieb Art. Tomkinson (England) in 10:11,8 siegreich, die Götsch (England) wurde mit 10:12,2 Zweite, während Paula Sieglinger (Italien), die die beiden ersten Haben Siegreich beendet hatte, nur auf den vierten Platz kam.

Die beiden deutschen Spitzenspieler v. Cramm und Henkel erzielten beide Internationale Abfahrtsrennen um den Königspalast am Sonntag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni, der 6:28,4 benötigte, und Zanni (Italien). Bei den Frauen blieb Art. Tomkinson (England) in 10:11,8 siegreich, die Götsch (England) wurde mit 10:12,2 Zweite, während Paula Sieglinger (Italien), die die beiden ersten Haben Siegreich beendet hatte, nur auf den vierten Platz kam.

Die beiden deutschen Spitzenspieler v. Cramm und Henkel erzielten beide Internationale Abfahrtsrennen um den Königspalast am Sonntag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni, der 6:28,4 benötigte, und Zanni (Italien). Bei den Frauen blieb Art. Tomkinson (England) in 10:11,8 siegreich, die Götsch (England) wurde mit 10:12,2 Zweite, während Paula Sieglinger (Italien), die die beiden ersten Haben Siegreich beendet hatte, nur auf den vierten Platz kam.

Die beiden deutschen Spitzenspieler v. Cramm und Henkel erzielten beide Internationale Abfahrtsrennen um den Königspalast am Sonntag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni, der 6:28,4 benötigte, und Zanni (Italien). Bei den Frauen blieb Art. Tomkinson (England) in 10:11,8 siegreich, die Götsch (England) wurde mit 10:12,2 Zweite, während Paula Sieglinger (Italien), die die beiden ersten Haben Siegreich beendet hatte, nur auf den vierten Platz kam.

Die beiden deutschen Spitzenspieler v. Cramm und Henkel erzielten beide Internationale Abfahrtsrennen um den Königspalast am Sonntag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni, der 6:28,4 benötigte, und Zanni (Italien). Bei den Frauen blieb Art. Tomkinson (England) in 10:11,8 siegreich, die Götsch (England) wurde mit 10:12,2 Zweite, während Paula Sieglinger (Italien), die die beiden ersten Haben Siegreich beendet hatte, nur auf den vierten Platz kam.

Die beiden deutschen Spitzenspieler v. Cramm und Henkel erzielten beide Internationale Abfahrtsrennen um den Königspalast am Sonntag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni, der 6:28,4 benötigte, und Zanni (Italien). Bei den Frauen blieb Art. Tomkinson (England) in 10:11,8 siegreich, die Götsch (England) wurde mit 10:12,2 Zweite, während Paula Sieglinger (Italien), die die beiden ersten Haben Siegreich beendet hatte, nur auf den vierten Platz kam.

Die beiden deutschen Spitzenspieler v. Cramm und Henkel erzielten beide Internationale Abfahrtsrennen um den Königspalast am Sonntag in Sestrières mit dem dritten Lauf fortgesetzt. Giacinto Serralli, der im ersten Lauf geführt war und im zweiten hinter Vittorio Chieroni einsam, siegte diesmal überlegen in 6:12,8 vor seinem Landsmann Chieroni,

# Wirtschafts- und Börsenteil

Sonntag, 27. Februar 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 98 Seite 11

## Frankreich unter Autarkie-Ideen

### Betrachtungen zum deutsch-französischen Warenaustausch

Von unserem Pariser Korrespondenten

**Paris, Ende Februar**

Am 1. August 1936 ist das vorher schon durch das Rontgenierungssystem vielfach durchsetzte deutsch-französische Handelsabkommen abgelaufen. Es ist bisher durch einen neuen Vertrag nicht erneut worden. Man hat sich von Monat zu Monat mit kurzfristigen Vereinbarungen weitergedehnt. Frankreich hat nun aber, besonders im Hinblick auf die Internationale Ausstellung für Kunst und Technik, die am 1. Mai eröffnet werden soll, und in der Hoffnung, auf dieser Ausstellung recht viele deutsche Besucher zu haben, mehr als je das Bedürfnis, wieder an einem einzigen Tag den normalen wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarländer entsprechenden Handelsaustausch zu gelangen. Für den Anfang März ist der Beginn von Verhandlungen in Berlin in Aussicht genommen.

Die Befürchtungen über den gegenseitigen Handelsverkehr in den letzten vier Jahren geben ein für beide Länder, besonders aber für Frankreich, recht unerfreuliches Bild.

Jahr	Deutsche Einf. u. Frankr. Franz. Ausf. nach Deutschland
1933	2.928 Mill. Fr.
1934	2.220 Mill. Fr.
1935	1.788 Mill. Fr.
1936	1.771 Mill. Fr.
	1.914 Mill. Fr.
	1.080 Mill. Fr.
	1.050 Mill. Fr.
	867 Mill. Fr.

Nach vier Jahren ist also der Wert der deutschen Einführung nach Frankreich um rund 150 Mill. Fr. gesunken. Der Wert der französischen Ausfuhr nach Deutschland aber betrug noch vier Jahren nicht einmal mehr den dritten Teil des Jahres 1933. Normal ist es immer gewesen, daß die deutsche Einführung nach Frankreich größer war als die französische Ausfuhr nach Deutschland. Der große Sturz im Handelsaustausch der beiden Länder trat im Jahre 1935 ein.

Die Ursache ist bekannt. Am 1. August 1934 begann die

deutsch-französische Ausgleichskasse mit dem Sitz in Paris ihre Tätigkeit. Der unmittelbare Verlust zwischen Kaufmann und Kaufmann, Industriellen und Industriellen, zwischen Einzelhändler und Auslieferhändler in den beiden Ländern hörte damit sofort auf, wenigstens der unmittelbare Geldverkehr. Alles mußte durch die Ausgleichskasse in Paris, die sehr langsam und schwerfällig arbeitete, durch das sogenannte Clearingverfahren hindurchgehen.

Die Handelsbilanz Deutschlands-Frankreich gegenüber blieb immer, trotz der gewaltigen Veränderungen des Handelsumfangs, aktiv. Aber der Nebeneinsatz, den Deutschland, das es in ganz anderem Sinne und Maße wie Frankreich ist, aus dem Warenverkehr mit Frankreich erlebt, stieg nicht mehr unvermindert als Handelsgewinn nach Deutschland zurück. Zunächst wurden 15,75 Prozent von der Ausgleichskasse für die französischen Inhaber von Nouveaux und Dawesanleihen zurückgehalten, ungefähr 200 Mill. Fr. im Jahre. Andere

#### Rückläufe des französischen Außenhandels,

die er in Deutschland noch stehen hatte, mußten noch Frankreichs Wunsch ebenfalls so rasch wie möglich mit Hilfe der Ausgleichskasse gurklich bezahlt werden. Da die deutsche Einführung nach Frankreich noch all den französischen Interessen vorher gemachten Abzüge nicht genügend hohe Summen, um immer gleichzeitig damit den Wert der französischen Ausfuhr nach Deutschland zu bezahlen, so entstanden immer wieder neue Rückstände. 70 Prozent aus dem dann noch verbleibenden Überstand der deutschen Einführung nach Frankreich wurden für die Bezahlung der alten Rückstände verwendet und 30 Prozent für neue sich ergebende Rückstände. Um die Rückstände nicht ins Ungeheuer anwachsen zu lassen, erging von der französischen Regierung seit 1935 wiederholt an die französischen Exporteure die Aufforderung, weniger nach Deutschland zu exportieren. Der französischen Exportindustrie, den französischen Erzeugern von Wein, Früchten und Gemüsen war dieses Abbauen von Seiten ihrer eigenen Regierung höchst unwillkommen. Im Dezember 1936 waren dann die alten Rückstände im Zahlungsausgleichsverfahren bereinigt. Aber die französische Ausfuhr war auch auf ein Drittel ihres früheren Wertes heruntergegangen. Mitte Januar 1937 betrugen die neuen Rückstände ungefähr noch 200 Mill. Fr. zugunsten Frankreichs und Mitte Februar noch etwas über 200 Mill. Fr.

#### Der ganze Grundzug des deutsch-französischen Clearings,

wie ihn Frankreich trotz deutscherseits immer wieder angestrebt hat, war eben von Anfang an falsch und dem Wirtschafts- und Handelsbedürfnis der beiden Staaten widersprechend. Es war und ist ein Zwangssystem. Während sich das Zahlungsausgleichsverfahren zwischen Deutschland einerseits, England, Holland und den Gewissens anderseits einigermaßen befrie-

bzigend auswirkte, war dies mit Frankreich nicht der Fall. Wohl verkündigten die französischen Minister immer wieder die Notwendigkeit der Rückkehr zu einem normalen Handelsaustausch zwischen beiden Ländern. Aber diesen Worten folgte niemals die Tat. Im Gegenteil, die französische Kammer hat noch am 17. Februar die Vollvollmacht gegeben, die sie schon vor drei Jahren der Regierung unter Bericht auf eigene Rechte ergriffen hatte, erneuert und sogar noch verstärkt. Auf Grund dieser Vollvollmachten

lässt die französische Regierung jeden

Staatsrat sich gänzlich nach Belieben ändern.

Als das Parlament 1936 zum ersten Male diese Vollvollmacht der Regierung anerkannt, war bestimmt worden, daß die Regierung die sonst handelsvertraglich festgelegten Zollsätze in demselben Maß erhöhen könne, wie die Einfuhrzölle von Paris im American Club den Geburtsstag Washingtons feierte, der amerikanische Verteidiger Bullitt in seiner Ehre, neben dem Ministerpräsidenten Blum stand, ausführte, daß nur für die Wiedergewinnung der Weltwirtschaft, sondern überhaupt für die Erhaltung des Weltfriedens der freie Handelsaustausch unentbehrlich sei?

Diese neue Vollvollmacht der französischen Regierung ist also auch nichts anderes als eine Ausweitung der durch die Wirtschafts-, Finanz-, und Sozialpolitik der Verteidigung eingetretene Teuerung in Frankreich. Die Entwicklung des Franken im Oktober sollte dem französischen Handel die Möglichkeit geben, seine zu teuren Preise auf das Niveau der übrigen Weltmarktpreise herabzuführen. Das Gegenteil ist eingetreten. Auch an dem Niveau der Weltmarktpreise und der an dem Goldstandard festhaltenden Währungen gemessen, ist

die französische Ware teurer geworden.

Die Rückkehr zur Handelsfreiheit, die die Verteidigung einst mit großen Kosten angekündigt hatte, ist nicht eingetreten, sondern genau das Gegenteil.

Herr Blum hat selbst in einer innerpolitischen Rede in Saint-Nazaire das erstaunliche Bekennnis abgelegt, daß heute der französische Erzeuger den Bedürfnissen des Verbrauchers nicht mehr gerecht werden könne. Das Angebot entspreche nicht mehr der Nachfrage. Datum bestimme nicht mehr der Verbraucher den Preis, wie noch vor Kurzem in Frankreich, sondern der Erzeuger bestimme den Preis, und zwar in einer vielfach willkürlichen und ungünstig steigernden Weise. Denn, so erklärte Herr Blum, "heute ist es eine unbestreitbare Tatsache, daß wir in einem

taföchlich für den Eintritt ausländischer Waren abgeschlossenen Land leben. Es ist in der Tat seltsam, daß man in der Presse, im Parlament, in der öffentlichen Meinung noch jeden Tag bei uns die Stimmen hört, die die Idee befürworten, daß Frankreich das Land einer Autarkie zu machen. Dabei bemerkt alle diejenigen, die diese Idee der Autarkie bei uns befürworten, gar nicht, daß

Frankreich schon ein solches Land der Autarkie

geworden ist, und zwar durch die Vollmauer, die die französischen Erzeugnisse während der Weltwirtschaftskrise schützen sollten. Wir leben also in einer in Wirklichkeit für die von außen kommenden Strömungen abgeschlossenen Nation."

Ist es ein Fall, daß am Tag darauf, als die amerikanische Kolonie von Paris im American Club den Geburtsstag Washingtons feierte, der amerikanische Verteidiger Bullitt in seiner Ehre, neben dem Ministerpräsidenten Blum stand, ausführte, daß nur für die Wiedergewinnung der Weltwirtschaft, sondern überhaupt für die Erhaltung des Weltfriedens der freie Handelsaustausch unentbehrlich sei? Denn wir glauben", erklärte Herr Bullitt, "daß wenn der Weltmarkt nicht von den Beschränkungen, die ihm jetzt behindern, befreit wird,

die wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Börsen zur Verzweiflung führen können.

Vor 1914 gab es in Europa 19 verschiedene Zollsysteme und 15 Währungssysteme. Heute gibt es 29 Zollsysteme und 27 Währungssysteme. In dem Glauben, daß jeder Friede, der nicht auf der Wieder- aufnahme des internationalen Handels beruht, unbeständig ist, tun wir alles, was uns möglich ist, durch den Abschluß weitestgehender Handelsverträge, um den internationalen Handel wieder zu beleben. Ganz ähnlich hat sich vor Kurzem in Genua der südafrikanische Staatsmann General Smuts gehandelt. Dadurch haben 400 führende Persönlichkeiten des englischen Handels, der englischen Universitäten und der englischen Gewerbevereine in einem Memorandum, daß sie dem Ministerpräsidenten Baldwin überreichten, verlangt, und der deutsche Verteidiger in England, v. Ribbentrop, hat diesem Gedanken bei dem Vortrag auf der englischen Industriemesse durchaus beigegeföhrt. Möchte Frankreich sich bei den kommenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen dadurch leiten lassen, felix.

führen. Nunmehr heißt es, die alten Geschäfte sinnvoll abzuwickeln, jenseit der bereits erteilte Verordnungserlaubnisse effektiv werden können. Für manchen Importeur gibt es freilich neue Sorgen. Doch kann es als sicher gelten, daß der Staat die notwendigen Umstellungen erleichtern hilft.

Trotz der Schwierigkeiten darf der deutsche Kaufmann den Mut nicht flauen lassen. Die deutsche Wirtschaft darf die Pflege des Außenhandels nicht vernachlässigen; denn es müssen die Devisen gehalten werden, die notwendig sind, den Einfuhrbedarf zu decken. Es trifft sich gut, daß die Exportaussichten zur Zeit günstig sind; denn bei der aufsteigenden Konjunktur verschafft in vielen Ländern ein starker Warenhunger.

## Devisenbewirtschaftung und Ausfuhr

Aus der Devisenbilanz ergibt sich die Devisebilanz eines Volkes. Je nachdem ein Staat Agrarstaat oder Industriestaat ist, je nachdem sind seine Devisenbilanz und damit auch seine Devisepolitik verschieden. Diese allgemeinen Betrachtungen stellte Professor Elsener von der Dresdner Bank an den Ausgangspunkt seiner Betrachtungen über „Devisenbewirtschaftung und Ausfuhr“, die er im Rahmen eines von der Firma der Dresdner Kaufmannschaft veranstalteten Vortragsabends niedergelegt.

Er erinnerte u. a. daran, wie der Devisenbestand der Reichsbank allmählich unter den Auswirkungen der Bantcentrale ins Schrumpfen geraten sei. Dieser Gold- und Devisenbestand sei kein ewiger, ehrlich verdienter Bestand, sondern lediglich eine läufige Anhäufung hereingeholter fremder Geldmittel gewesen, der Kreisen des internationalen Geldwesens die Wacht gegeben hätte, jederzeit das deutsche Kreditgebäude ins Wasser bringen zu können.

Der Geburtsstag der deutschen Devisenrechnung falle zusammen mit dem Auftauchen der Danatbank. Hieraus sei ein Geschäftswelt entstanden, das eine entsprechende Organisation notwendig gemacht habe. Grundlegend sei der ursprüngliche Aufbau dieser Organisation im September 1934 geändert worden. Mit dem neuen Plan sei Grundlage der ganzen Devisenregelung und vollständig die Förderung geworden, nur soviel laufen, wie bezahlt werden kann. Die Schaffung der Konversionskasse für Auslandshandels habe zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland nicht zahlungsfähig, sondern lediglich transferfähig sei. Der Redner betrat weiter die verschiedenen Zonen, die Kommissionskonten der Rotandanlagen, die Kommissionsgeschäfte und die Ausländerkonten für Inlandszahlungen. Hört genannt, zeigte die Schwierigkeiten des Ausfuhr und die verschiedenen Bodenverträge, die durchgeführt worden sind, um Geschäftsaufnahmen bilden wieder an aufzupäppen, unterschied die Bedeutung der Transfergeschäfte, der Kursfixierung sowie die Mitwirkung der Banke in Form s. B. auch der Sicherungsparasiten und machte schließlich darauf aufmerksam, daß die letztere Ursache des teilweise Verbot der Kötigebäute auch in der englischen Auflösung zu suchen sei.

## Vereinigte Stahlwerke AG Düsseldorf

### 4,5 (3,5) Prozent Dividende

In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. In der Ergebnisbericht erzielten Ertrag aus Betriebsgegenwart und Beteiligungen mit 180,8 (146,6) Mill. RM zu denen noch außerordentliche und sonstige Einnahmen von 28,4 Mill. RM (81,8 außerordentliche und 8,0 Mill. Reichsmark verschiedene Einnahmen) kommen. In der vorjährigen Erfolgsergebnis erzielten ferner die Vereinnahmung der Rendite für Auslandsgleich mit 20,89 Mill. RM. Diese Einnahmen liegen 10,5 Prozentüberschreitung über den Verbindlichkeiten und sonstige Abreibungen von insgesamt 184,8 (180,8) Mill. RM gegenüber. Nach Abzug der laufenden Aufwendungen und nach Vornahme erhöhter Rückstellungen für betriebliche und sonstige Zwecke verbleibt ein Gewinn von 22,0 (31,3) Millionen RM. Einschließlich des Gewinnforttrags aus dem Vorjahr beläuft sich der Gewinn im Jahr 1936 auf 48,8 (48,0) Mill. RM.

Der Hauptversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 4,5 (3,5) Prozent vorgetragen. Werner Oppel die geistige Rücksicht um 2,7 auf 30 Mill. RM erhöht und der verbleibende Gewinnbetrag von 23,5 (25,4) Mill. RM vorgelegt werden. Nach der bereits vor einigen Wochen erfolgten Ankündigung bringt der Dividendenfortschritt mit einer Erhöhung von 1 Prozent den Vorrang für diese Sparte in der Hauptstelle nur noch der Vertriebsverkehr mit Südbaden zu tragen. Hier wird an den geltenden Bestimmungen nichts geändert. Auch in Bezug auf Australien und Neuseeland bleibt alles beim alten. Am 1. Januar 1937 bringt der neue Ertrag der Devisenbewirtschaftungsstelle nicht überraschen. War brochen die Kommissionsgeschäfte und die Geschäfte mit Südbaden nach deutscherseitigen Ländern erhebliche Mengen Rohstoffe aus Uedersee nach Deutschland. Aber ihre Bezahlung erfolgte doch nicht, wie ursprünglich erwartet worden war, mit aufzähligen Exporten, sondern mit laufenden Ausführungen. Auf diese Weise verloren die Kommissionsgeschäfte an Wert, denn das laufende Außenhandelsgeschäft läßt sich auch gegen Devisenzahlungen durch-

## Der Londoner Goldpreis

Setzung am 25. Februar für eine Unze Feingold 142 Schilling 24 Pence, gleich 35,2040 RM. Mit ein Gramm Feingold kommt 34,9222 Pence, gleich 2,78441 RM.

## Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 26. Februar

Im Verlauf ergaben sich an den Aktienmärkten kaum nennenswerte Kurzveränderungen. Deutsche Gummieltern blieben gelöst und konnten dem ersten Kurs gegenüber 1% gewinnen. Auch Conti-Gummi, die erst im Verlauf eine Notis erhielten, gewannen gegen den Vorstag 2%. Einiges Interesse zeigte sich auch für Montanpapiere, da man von den für heute zu erwartenden Abschluß der Vereinigten Stahlwerke eine Anregung erwartet. Kurzfristige gab es nach der Belebung im getriggerten Verkehr weiter nach und stellten sich auf 20,875. Am Passepartoutmarkt blieb es weiterhin sehr ruhig. Kurzveränderungen von Belang waren nicht festzustellen. Liquidationspapierbriefe schwankten bei 0,125% nach beiden Seiten. Die 5,5%igen Alte-Weißfäßliche Boden Serie 11 blieben heute wegen Rundigung der 100-Mark-Stücke von 1929 gleich. Von Landschaftlichen Goldpapierbriefen fanden Sachen bei Besserungen bis 0,25% Begehrung. Stadtanleihen hatten sehr ruhigen Handel, ebenso Provinzialanleihen. Zu erwähnen sind noch 1938er Ausverband mit einem Verlust von 0,5%. Reichsanleihen blieben behauptet. Am Markt der Auslandssrenten gewannen 4,5%ige Mexikanische Bevölkerung 0,80 RM. Von Industrieobligationen, die meist rückläufig waren, gingen Schlinger und Basalt-Gold um 0,025% zurück. Die Farben befestigten sich um 0,125%. Am Börsenschluß konzentrierte sich das Interesse auf den inzwischen bekanntgewordenen Abschluß der Vereinigten Stahlwerke, dessen Jahreswert mit Verstetigung aufgenommen wurde. Im Kurs der Aktie selbst kam das weniger zum Ausdruck. Sie notierte auf 119,875 nach 120,125. Gut behauptet waren Daimler und Deutsche Erdöl, die gegen den ersten Kurs 1,25 bzw. 1,875% gewannen. Die Farben schlossen mit 168,875 wenig verändert.

Am Einheitsmarkt bestand für einzelne deutsche Industrien weiter Interesse. H. a. wurden Wissener Metall bei Rettung 7% höher bewertet. Sonst brachten die Gewinne bis 5%. Vereinzelt ergaben sich allerdings auch Verluste, die aber über 2,5% nicht hinausgingen. Banken und Hypothekenbanken verkehrten in freundlicher Haltung. Überseebank bestätigten sich um 1%. Eine Ausnahme machten Bayrische Hypotheken, die 0,875% einbüßten. Am Markt der Auslandsaufgaben erhöhten Schlesische Sint die 35%igen Reparatur ihren Stand um 0,875%. Auch Ostal. gewannen 0,875 RM. Colonial-Papiere brachten verschiedentlich ab.

## Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 26. Februar

Der Abschluß der Vereinigten Stahlwerke mit 4,5 (5,5) Prozent Dividende und die günstigen Bilanzziffern hinterließen an der Rheinbörsen einen guten Eindruck. Infolge der geringen Rundschreibeteilnahme war das Geschäft aber wieder sehr klein. Die Gründung blieb freudlich und die gegen Schluß des Rüttlingsverfahrens eingetretene Befreiung konnte bis zum zweiten Tag vollständig verkehrt in freundlicher Haltung. Überseebank bestätigten sich um 1%. Eine Ausnahme machten Bayrische Hypotheken, die 0,875% einbüßten. Am Markt der Auslandsaufgaben erhöhten Schlesische Sint die 35%igen Reparatur ihren Stand um 0,875%. Auch Ostal. gewannen 0,875 RM. Colonial-Papiere brachten verschiedentlich ab.

**Kurse:**  
Bekanntmäßige Werte: Garbenbonds 188,5, Schuhgebäckanleihe 1911 11,20, 4prozentige Eisenbahn 30,24, 4prozentige Rumantien 5,48, Bankaktien: Adels 16, Commerz 115, Deutsche Bank 118,25, Dresdner Bank 106, Frankfurter Hypothekendarf 111, Bergwerksaktien: Hubertus 118,5, Carpenter 192,5, Klöckner 125, Mannesmann 119, Hoechst 118, Rheinbahn 158, Varta 20,87, Stahlwerke 190,26, Industrieaktien: Wissener-Büro 138,75, VBBW 141,5, Conti-Gummi 178, Erdöl 149, 24, Gold und Silber 24, Deutsche Gummieltern 173,5, Deutscher Eisenhandel 158,25, Farben 168,75, Getreidemühle 139,25, Gesell 145,75, Goldschmid 128, Holzm. 144,75, Jungfern 126,5, Mainkraft 94,25, Münz 144,5, Metallgesellschaft 151, Phoenix 100,5, Schindler 104,5, Südzucker 200, Schöfferhof 184, Reichsbahnvorräte 124,75, AG für Verkehrsw. 127.

## Devisenkurse

\* London, 26. Febr., 15,40 Uhr engl. Zeit. Report 486,51, Paris 105,125, Berlin 12,5,875, Spanien 72,00, Montreal 488,875, Amsterdam 892,75, Brüssel 20,075, Italien 92,90, Schweiz 21,48,75, Copenhagen 22,40, Stockholm 19,89,50, Oslo 19,90, Helsinki 226,11, Zug 140,125, Budapester 27,00, offiziell 16,62, Brüssel 2,18, Sofia 8,80, Rumänien 6,80, Zürich 20,15, Genf 6,14, Wien 54,50, Zürich 20,15, Zürich 20,87, Moskau 24,75, Pettibond 25,25, England 18,25, Baku 20,00, Buenos Aires, Importeur 10,12, Offizielles 10,31, Rio de Janeiro offiziell 4,12, inoffiziell 8,01, Montevideo 26,75, Montevideo 18,00, Mexiko-Stadt 27,50, London auf London 16,82, Hongkong 17,25, Bangkok 17,25, Kobe 17,00, Australien 1,25, Neuseeland 1,24, Südafrika 100,125.

\* Report, 26. Febr., 10 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurste: London 469,50, Berlin 40,25, Madrid 600, Holland 64,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85, Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Oslo 24,57,50, Copenhagen 21,89,50, Montreal 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,

Mailand 60,25, Schweden 22,51, Stockholm 25,22,50, Copenhagen 21,89,50, Mon-

real 488,875.

\* Wien, 26. Febr.: Die Reichsmark notierte

heute 11,54 Talermarken.

\* Report, 26. Februar, (Schweiz). Devisen-

kurste: London 499,50, Berlin 40,25,

Holland 60,25, Paris 400,125, Brüssel 16,85,</p

## Zuschauer sind Gäste

Die genug kommt es noch vor, daß sich Zuschauer, nemenlich fanatische Vereinsanhänger, nicht beherrschen können und ihrem Berechtigten oder unberechtigten Eintritt über Bergänge auf dem Spielfeld, insbesondere angebliche Freibesichtigungen des Schiedsrichters oder unlauteres Spiel des Gegners, die Sägel töpfchen lassen. Es gibt dann leine häblichen Szenen, die sich leider trotz Strafen und sorgfältigen Maßnahmen noch nicht endgültig haben ausmergen lassen. Das beste Mittel dürfte immer noch in einerständigen Erziehungskraft der Sportler und der Zuschauer liegen. In dieser Hinsicht seien die Zuschauer darauf aufmerksam gemacht, daß sie in Wirklichkeit Gäste der beiden Mannschaften sind, die sich in sportlichem Spiel einander gegenüberstehen. Was Gott muß man sich aber so benehmen wie jemand, der eingeladen ist, und es hat dabei nicht das geringste zu befürchten, daß man als Zuschauer eines Spiels Eintrittsrecht beansprucht hat. Die Anschauung, man habe das Recht, für sein Geld etwas zu sehen, trifft nicht im mindesten auf den Amateurtisch zu. Wer Mervenfiebel sucht, gehe woanders hin, als auf den Sportplatz.

### Rennen vom 26. Februar

#### Eigene Drahtmeldung

Ganzen. 1. Mennen: 1. Kettelerberg (J. Baumann), 2. Bay Berra, 2. De Prophete. Tot.: 50 : 10. Platz: 15, 14, 25 : 10. Vängen: Kurzer Rop., 8. 5. Derner: Transke Montage, Alkutte, Seconde, Delate, Danboldo, — 2. Mennen: 1. Baumer (R. Stobbe), 2. Bellone, 3. Alte Drisse. Tot.: 60 : 10. Platz: 14, 13, 15 : 10. Vängen: Hals, 14, 1. Werner: Dall, 2. Pe Wende, Cote d'Azur II, Mo. Wernecke, Deutler House, Anna, Trap, Rialto II, — 3. Mennen: 1. Hellott (Madelford), 2. Alkutte, 6. Good. Tot.: 26 : 10. Platz: 14, 13 : 10. Vängen: 8, 14, 8. Derner: Dibout, Van Nine, Prince Pompon, — 4. Mennen: 1. Von Ober Walte (G. Brethes), 2. Tavet, 8. Valot. Tod. Tot.: 18 : 10. Platz: 11, 11 : 10. Vängen: 24, 4, 2. Derner: Beto. Tora de Gold.

#### Voraussagen für Sonnabend, 27. Februar

##### Europäische

1. Mennen: Circusium, Belle Bleue II. 2. Mennen: Denner, Galatia. 3. Mennen: Ange Vioz, Paungsau. 4. Mennen: Tibi, Gaspia. 5. Mennen: Giffas, Djell.

## Aus dem Vereinsleben

### Sportamt „Kraft durch Freude“

**DK Technischer Wissenschaften.** Am Montag lädt der Verein seine Wissenschaftlerveranstaltung durch. Mit dem Sieb „Gebet allezeit“ ziegen die Turnerinnen ein und zeigen noch faszinierende Gründungszeremonien der Vereinsführerin eine geschildert zusammengefaßte Arbeitschule, Gleisgründungsübungen am Schwabehallen, Reusenschwungen und Ballformen. In der Eröffnungsparade errichteten die Kunden Glücksstäbe von Gold und boten keine Not, den Umdank ihrer Großstädte loszuwerden. Das Holzringspiel von Hans Schäfer „Der jahrende Schüler im Paradies“ zeigte, daß die Turnerinnen auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, ganz Geschick wünschen. Die mit Begeisterung getanzten und von den Zuschauern in gleicher Weise aufgenommenen Volkssäume boten ein fröhles, buntes Bild.

**Karneval 1882 Dresden.** Heute, Sonnabend, 19 Uhr, Holzringspartystunden in Hollode, Holländische Straße.

**DK Reichsbahn Dresden.** Jägerhausversammlung um 2. März 20 Uhr in der Produktionshalle, Mühlstraße 84.

**DK Bomber 1887.** Sonntag Familienausflug nach der Sangerhöhe, Treffen 15 Uhr bei den Stühlen, Rabenberg.

**Winterfestsverein Dresden.** Sonnabend 20 Uhr Holzringfeier im Zwingerhofschlösschen, Sonntag, 21. Februar Rabenberg-Altenburg-Pforten-Wielandstein. Abfahrt: 8.30 Uhr, Vitzthumstrasse 10. Abfahrt Autobus 7 Uhr, Vitzthumstrasse 10 (VfB).

**Reichsbahn Dresden, Schneelaufstellung.** Sonntag Abteilungsabend nach Alsdorf. Abfahrt 6.15 Uhr Hauptbahnhof, Treffen Bahnhof Alsdorf.

**Vorläufigerverein, Gladisierung.** Sonntag Vereinsmeisterschaft in Oberhörsberg, Werner-Arena ab 10 Uhr Pfeilweg von 2. Februar 1937. Abfahrt 6.30 Uhr bis Alsdorf, Treffpunkt 8.30 Uhr, Hauptbahnhof, Aufzugsbau.

**Turnerfest 1877, Kleinfalbherabstellung.** Heute, Sonnabend, von 14.30 bis 17 Uhr und Sonntag von 9 bis 12 Uhr und von 18.30 bis 17 Uhr Übungsschießen auf dem vereindeligen Stand in Gorbitz. Aufsicht: Brüllsch, Knapp, Heymann.

### Rathsmannschaften

für heute Sonntag, den 26. Februar 1937, und die folgenden Wochen

#### Evangelisch-Lutherische

Den (Dresdner), 8.20. 1. Abteil. im Sonn. — 9.30 Ur. u. 11.30 Abg. — 10.30 Ur. u. 11.30 Abg. — 11.30 Ur. u. 12.30 Abg. — 12.30 Ur. u. 13.30 Abg. — 13.30 Ur. u. 14.30 Abg. — 14.30 Ur. u. 15.30 Abg. — 15.30 Ur. u. 16.30 Abg. — 16.30 Ur. u. 17.30 Abg. — 17.30 Ur. u. 18.30 Abg. — 18.30 Ur. u. 19.30 Abg. — 19.30 Ur. u. 20.30 Abg. — 20.30 Ur. u. 21.30 Abg. — 21.30 Ur. u. 22.30 Abg. — 22.30 Ur. u. 23.30 Abg. — 23.30 Ur. u. 24.30 Abg. — 24.30 Ur. u. 25.30 Abg. — 25.30 Ur. u. 26.30 Abg. — 26.30 Ur. u. 27.30 Abg. — 27.30 Ur. u. 28.30 Abg. — 28.30 Ur. u. 29.30 Abg. — 29.30 Ur. u. 30.30 Abg. — 30.30 Ur. u. 31.30 Abg. — 31.30 Ur. u. 32.30 Abg. — 32.30 Ur. u. 33.30 Abg. — 33.30 Ur. u. 34.30 Abg. — 34.30 Ur. u. 35.30 Abg. — 35.30 Ur. u. 36.30 Abg. — 36.30 Ur. u. 37.30 Abg. — 37.30 Ur. u. 38.30 Abg. — 38.30 Ur. u. 39.30 Abg. — 39.30 Ur. u. 40.30 Abg. — 40.30 Ur. u. 41.30 Abg. — 41.30 Ur. u. 42.30 Abg. — 42.30 Ur. u. 43.30 Abg. — 43.30 Ur. u. 44.30 Abg. — 44.30 Ur. u. 45.30 Abg. — 45.30 Ur. u. 46.30 Abg. — 46.30 Ur. u. 47.30 Abg. — 47.30 Ur. u. 48.30 Abg. — 48.30 Ur. u. 49.30 Abg. — 49.30 Ur. u. 50.30 Abg. — 50.30 Ur. u. 51.30 Abg. — 51.30 Ur. u. 52.30 Abg. — 52.30 Ur. u. 53.30 Abg. — 53.30 Ur. u. 54.30 Abg. — 54.30 Ur. u. 55.30 Abg. — 55.30 Ur. u. 56.30 Abg. — 56.30 Ur. u. 57.30 Abg. — 57.30 Ur. u. 58.30 Abg. — 58.30 Ur. u. 59.30 Abg. — 59.30 Ur. u. 60.30 Abg. — 60.30 Ur. u. 61.30 Abg. — 61.30 Ur. u. 62.30 Abg. — 62.30 Ur. u. 63.30 Abg. — 63.30 Ur. u. 64.30 Abg. — 64.30 Ur. u. 65.30 Abg. — 65.30 Ur. u. 66.30 Abg. — 66.30 Ur. u. 67.30 Abg. — 67.30 Ur. u. 68.30 Abg. — 68.30 Ur. u. 69.30 Abg. — 69.30 Ur. u. 70.30 Abg. — 70.30 Ur. u. 71.30 Abg. — 71.30 Ur. u. 72.30 Abg. — 72.30 Ur. u. 73.30 Abg. — 73.30 Ur. u. 74.30 Abg. — 74.30 Ur. u. 75.30 Abg. — 75.30 Ur. u. 76.30 Abg. — 76.30 Ur. u. 77.30 Abg. — 77.30 Ur. u. 78.30 Abg. — 78.30 Ur. u. 79.30 Abg. — 79.30 Ur. u. 80.30 Abg. — 80.30 Ur. u. 81.30 Abg. — 81.30 Ur. u. 82.30 Abg. — 82.30 Ur. u. 83.30 Abg. — 83.30 Ur. u. 84.30 Abg. — 84.30 Ur. u. 85.30 Abg. — 85.30 Ur. u. 86.30 Abg. — 86.30 Ur. u. 87.30 Abg. — 87.30 Ur. u. 88.30 Abg. — 88.30 Ur. u. 89.30 Abg. — 89.30 Ur. u. 90.30 Abg. — 90.30 Ur. u. 91.30 Abg. — 91.30 Ur. u. 92.30 Abg. — 92.30 Ur. u. 93.30 Abg. — 93.30 Ur. u. 94.30 Abg. — 94.30 Ur. u. 95.30 Abg. — 95.30 Ur. u. 96.30 Abg. — 96.30 Ur. u. 97.30 Abg. — 97.30 Ur. u. 98.30 Abg. — 98.30 Ur. u. 99.30 Abg. — 99.30 Ur. u. 100.30 Abg. — 100.30 Ur. u. 101.30 Abg. — 101.30 Ur. u. 102.30 Abg. — 102.30 Ur. u. 103.30 Abg. — 103.30 Ur. u. 104.30 Abg. — 104.30 Ur. u. 105.30 Abg. — 105.30 Ur. u. 106.30 Abg. — 106.30 Ur. u. 107.30 Abg. — 107.30 Ur. u. 108.30 Abg. — 108.30 Ur. u. 109.30 Abg. — 109.30 Ur. u. 110.30 Abg. — 110.30 Ur. u. 111.30 Abg. — 111.30 Ur. u. 112.30 Abg. — 112.30 Ur. u. 113.30 Abg. — 113.30 Ur. u. 114.30 Abg. — 114.30 Ur. u. 115.30 Abg. — 115.30 Ur. u. 116.30 Abg. — 116.30 Ur. u. 117.30 Abg. — 117.30 Ur. u. 118.30 Abg. — 118.30 Ur. u. 119.30 Abg. — 119.30 Ur. u. 120.30 Abg. — 120.30 Ur. u. 121.30 Abg. — 121.30 Ur. u. 122.30 Abg. — 122.30 Ur. u. 123.30 Abg. — 123.30 Ur. u. 124.30 Abg. — 124.30 Ur. u. 125.30 Abg. — 125.30 Ur. u. 126.30 Abg. — 126.30 Ur. u. 127.30 Abg. — 127.30 Ur. u. 128.30 Abg. — 128.30 Ur. u. 129.30 Abg. — 129.30 Ur. u. 130.30 Abg. — 130.30 Ur. u. 131.30 Abg. — 131.30 Ur. u. 132.30 Abg. — 132.30 Ur. u. 133.30 Abg. — 133.30 Ur. u. 134.30 Abg. — 134.30 Ur. u. 135.30 Abg. — 135.30 Ur. u. 136.30 Abg. — 136.30 Ur. u. 137.30 Abg. — 137.30 Ur. u. 138.30 Abg. — 138.30 Ur. u. 139.30 Abg. — 139.30 Ur. u. 140.30 Abg. — 140.30 Ur. u. 141.30 Abg. — 141.30 Ur. u. 142.30 Abg. — 142.30 Ur. u. 143.30 Abg. — 143.30 Ur. u. 144.30 Abg. — 144.30 Ur. u. 145.30 Abg. — 145.30 Ur. u. 146.30 Abg. — 146.30 Ur. u. 147.30 Abg. — 147.30 Ur. u. 148.30 Abg. — 148.30 Ur. u. 149.30 Abg. — 149.30 Ur. u. 150.30 Abg. — 150.30 Ur. u. 151.30 Abg. — 151.30 Ur. u. 152.30 Abg. — 152.30 Ur. u. 153.30 Abg. — 153.30 Ur. u. 154.30 Abg. — 154.30 Ur. u. 155.30 Abg. — 155.30 Ur. u. 156.30 Abg. — 156.30 Ur. u. 157.30 Abg. — 157.30 Ur. u. 158.30 Abg. — 158.30 Ur. u. 159.30 Abg. — 159.30 Ur. u. 160.30 Abg. — 160.30 Ur. u. 161.30 Abg. — 161.30 Ur. u. 162.30 Abg. — 162.30 Ur. u. 163.30 Abg. — 163.30 Ur. u. 164.30 Abg. — 164.30 Ur. u. 165.30 Abg. — 165.30 Ur. u. 166.30 Abg. — 166.30 Ur. u. 167.30 Abg. — 167.30 Ur. u. 168.30 Abg. — 168.30 Ur. u. 169.30 Abg. — 169.30 Ur. u. 170.30 Abg. — 170.30 Ur. u. 171.30 Abg. — 171.30 Ur. u. 172.30 Abg. — 172.30 Ur. u. 173.30 Abg. — 173.30 Ur. u. 174.30 Abg. — 174.30 Ur. u. 175.30 Abg. — 175.30 Ur. u. 176.30 Abg. — 176.30 Ur. u. 177.30 Abg. — 177.30 Ur. u. 178.30 Abg. — 178.30 Ur. u. 179.30 Abg. — 179.30 Ur. u. 180.30 Abg. — 180.30 Ur. u. 181.30 Abg. — 181.30 Ur. u. 182.30 Abg. — 182.30 Ur. u. 183.30 Abg. — 183.30 Ur. u. 184.30 Abg. — 184.30 Ur. u. 185.30 Abg. — 185.30 Ur. u. 186.30 Abg. — 186.30 Ur. u. 187.30 Abg. — 187.30 Ur. u. 188.30 Abg. — 188.30 Ur. u. 189.30 Abg. — 189.30 Ur. u. 190.30 Abg. — 190.30 Ur. u. 191.30 Abg. — 191.30 Ur. u. 192.30 Abg. — 192.30 Ur. u. 193.30 Abg. — 193.30 Ur. u. 194.30 Abg. — 194.30 Ur. u. 195.30 Abg. — 195.30 Ur. u. 196.30 Abg. — 196.30 Ur. u. 197.30 Abg. — 197.30 Ur. u. 198.30 Abg. — 198.30 Ur. u. 199.30 Abg. — 199.30 Ur. u. 200.30 Abg. — 200.30 Ur. u. 201.30 Abg. — 201.30 Ur. u. 202.30 Abg. — 202.30 Ur. u. 203.30 Abg. — 203.30 Ur. u. 204.30 Abg. — 204.30 Ur. u. 205.30 Abg. — 205.30 Ur. u. 206.30 Abg. — 206.30 Ur. u. 207.30 Abg. — 207.30 Ur. u. 208.30 Abg. — 208.30 Ur. u. 209.30 Abg. — 209.30 Ur. u. 210.30 Abg. — 210.30 Ur. u. 211.30 Abg. — 211.30 Ur. u. 212.30 Abg. — 212.30 Ur. u. 213.30 Abg. — 213.30 Ur. u. 214.30 Abg. — 214.30 Ur. u. 215.30 Abg. — 215.30 Ur. u. 216.30 Abg. — 216.30 Ur. u. 217.30 Abg. — 217.30 Ur. u. 218.30 Abg. — 218.30 Ur. u. 219.30 Abg. — 219.30 Ur. u. 220.30 Abg. — 220.30 Ur. u. 221.30 Abg. — 221.30 Ur. u. 222.30 Abg. — 222.30 Ur. u. 223.30 Abg. — 223.30 Ur. u. 224.30 Abg. — 224.30 Ur. u. 225.30 Abg. — 225.30 Ur. u. 226.30 Abg. — 226.30 Ur. u. 227.30 Abg. — 227.30 Ur. u. 228.30 Abg. — 228.30 Ur. u. 229.30 Abg. — 229.30 Ur. u. 230.30 Abg. — 230.30 Ur. u. 231.30 Abg. — 231.30 Ur. u. 232.30 Abg. — 232.30 Ur. u. 233.30 Abg. — 233.30 Ur. u. 234.30 Abg. — 234.30 Ur. u. 235.30 Abg. — 235.30 Ur. u. 236.30 Abg. — 236.30 Ur. u. 237.30 Abg. — 237.30 Ur. u. 238.30 Abg. — 238.30 Ur. u. 239.30 Abg. — 239.30 Ur. u. 240.30 Abg. — 240.30 Ur. u. 241.30 Abg. — 241.30 Ur. u. 242.30 Abg. — 242.30 Ur. u. 243.30 Abg. — 243.30 Ur. u. 244.30 Abg. — 244.30 Ur. u. 245.30 Abg. — 245.30 Ur. u. 246.30 Abg. — 246.30 Ur. u. 247.30 Abg. — 247.30 Ur. u. 248.30 Abg. — 248.30 Ur. u. 249.30 Abg. — 249.30 Ur. u. 250.30 Abg. — 250.30 Ur. u. 251.30 Abg. — 251.30 Ur. u. 252.30 Abg. — 252.30 Ur. u. 253.30 Abg. — 253.30 Ur. u. 254.30 Abg. — 254.30 Ur. u. 255.30 Abg. — 255.30 Ur. u. 256.30 Abg. — 256.30 Ur. u. 257.30 Abg. — 257.30 Ur. u. 258.30 Abg. — 258.30 Ur. u. 259.30 Abg. — 259.30 Ur. u. 260.3

